

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

27 (1.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-579243)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleggeld 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 RM., für zwei Monate 1.50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Beleggeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Lingenagel, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bezüge Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abdruckbestimmungen unerschiedlich. Bekanntgabe 10 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 1. Februar 1915.

Nr. 27.

## Der türkische Putsch.

Li V. Im „Berliner Tageblatt“ sieht Theodor Wolff trotz vorwunderung für Enver Bey, das Haupt der Revolution in Konstantinopel, weil überhaupt die Aktien der „Jungtürken“ wieder einmal hoch im Kurse stehen bei der europäischen Presse. Wer einiges Gedächtnis für politische Vorgänge hat, sollte sich nicht von diesem Treiben betören lassen. „Freiheit und Reformen“ stand auf dem Banner, als diese Leute ihren ersten Staatsstreich vollzogen und die Regierung in die Hand nahmen. Sobald sie im Sattel saßen, war von Freiheit keine Rede mehr und von Reformen noch weniger. Die braven Deutschen, die einst in den Cafés von Paris, Genf und Brüssel für Menschenrechte eifrigst kämpften, fanden es vereinbar mit ihren Grundideen, ein Söldnerregiment zu führen, die Presse zu knebeln, die sozialistischen Organisationen in Saloniki und Kessab mit Verleumdungen zu verlegen. Ihre „Reformfreudigkeit“ hielt genau so lange an, als es galt, ihre Gegner aus allen einflussreichen Stellungen in der Verwaltung und im Heere zu verdrängen. Sobald es galt, darauf ankam, tatsächliche Reformen durchzuführen, oder auch nur an ihnen, erlosch die Eifer. Und doch machten die Staatsstreichler genau wissen, daß die „Wiederherstellung des Vaterlandes“ nur möglich war, wenn die feudalen Kosten fielen, wenn die Bauern freimachen, die Grundbesitzer nicht mehr das Land durch ihre mohnmäßige Wirtschaft ausbeutern konnten, durch die die Bauern tumiert, die Produktivkräfte lahmgelagert, wenn die Erpressungen der Beamten aufhören und die Selbstverwaltung eingeführt wurde, wenn die Hindernisse für Entwicklung der Industrie und die Produktionsherrschschaft fielen.

Tobei wurde es den neuen Männern so leicht gemacht! Das Volk, wenigstens das Volk der fortgeschrittenen Städte in der europäischen Türkei und an der kleinasiatischen Küste, jubelte ihnen zu; selbst die islamische und griechische Bauernschaft brachte ihnen unbegrenzt Vertrauen entgegen. Fragt man aber, was die Jungtürken ausserichtet haben, so lautet die Antwort: nichts, gar nichts! Ihr Parlamentarismus erwies sich als eine frache Farce, es geschah nichts, aber auch gar nichts, um die dringenden Bedürfnisse der Volksmassen zu befriedigen. Die Korruption blieb bestehen, wie sie war, nur wurde sie um eine neue Nuance bereichert: hatten bisher die Offiziere, die Beamten alten Stils, jeder auf seine Art getollt, so traten die für „Fortschritt und Freiheit“ kämpfenden Nachfolger in ihre Fußstapfen, aber daneben kamen eine neue Kategorie von Männern auf Tage: die Gläubiger- und Industriemänner, die Projekte macher aller Art. Dieses Verhalten war sicher nicht durch die Verlogenheit bedingt, es lag in der Natur der Sache. Die Grundbesitzer und Beamten sind mit Ausnahme weniger Gebiete die einzigen Türken der Nationalität nach; die Bauern, die Arbeiter, auch die kleinen Gewerbetreibenden sind zum größten Teil Fremde. Die „Nation“ retteten durch Reformen auf Kosten des herrschenden nationalen Elements, ging nicht auf. Dazu stammten die Reformen aus der sozialen Schicht eben dieser Herrschenden, waren Söhne und Brüder jener, gegen deren wirtschaftliches Interesse sich die Reformen wenden sollten. Das „Vaterland retten“, hieß, die türkischen Grundbesitzer vertreiben, die Bauern von der Bedrückung befreien, ihre Steuerkraft heben, um den Staatsfiskus zu füllen, statt daß wie bisher der Sockel der kaisersüchtigen Schmarotzer gestützt wurde. Es gibt jedoch in der Geschichte nicht ein einziges Beispiel, daß eine Regierung, die aus der herrschenden Klasse hervorgegangen ist, die Interessen dieser Klasse auf dem Altar des Vaterlandes opfert. Die Jungtürken machten keine Ausnahme von der Regel.

Blieben aber die sozialen Reformen aus, so hing die jungtürkische Herrschaft in der Luft, weil sie keinen Halt beim Volke fand. Der Staatsstreich war gelungen, weil die Offiziere, die Grund genug hatten, mit der alten Regierung unzufrieden zu sein, schon wegen der Güntlingswirtschaft und der unregelmäßigen Soldzahlung, im Geheimbund zusammenhielten. Nur können Geheimbünde niemals auf die Dauer berechnet sein, besonders wenn der erste, unmittelbare Zweck erreicht ist. So auch hier. Schon nach drei Jahren war die Kraft der Jungtürken gebrochen. Die „bewährtesten Männer“ der alten Beamtenherrschaft, die sie unterstützt hatten, strebten natürlich danach, ihren Platz an der Spitze wieder zu gewinnen, und sie erzielten sich als die geübteren Staatsdiener, hatten die Erfahrung für sich und den Einfluß auf die „Kobakeln“, auf die Beisenden im Lande. Es war zum Vorschein, wie leicht diese alten Herren mit den Reformatoren fertig wurden; sie behandelten sie wie die dummen Jungen, und es fand sich außer dem härmenden Journalistenflügel niemand, der auf Seite der Jungtürken trat, als man ihnen die Kemer wieder aus der Hand nahm und ihnen den Fußtritt verweigerte. Mit aller

klarheit trat zutage, daß im Volke die Jungtürken während ihrer dreijährigen unumschränkten Herrschaft auch nicht den geringsten Halt gefunden.

Jetzt haben diese Abenteuer die Gelegenheit ergriffen, um bei dem allgemeinen Wirrwarr, den die militärische Niederlage zeitigte, sich abermals der Herrschaft zu bemächtigen. Es fragt sich, wen sie hinter sich haben? Die Frage ist heute noch nicht zu beantworten, denn alle Nachrichten, die aus Konstantinopel kommen, sind natürlich nur halbes oder ganze Unwahrheiten, weil die Geheimverhandlungen für sorgen, daß ihr Treiben in Dunkel gehüllt wird. Man ersieht, daß die Demonstration der „30 Soffas“ nur ein Schauspiel war, denn die Wiederherstellung der Regierung war faktisch das Werk von zwei Bataillonen und vier Schwadronen, die Enver Bey unter Vorherrschaft von Feldmarschall von der Tschatalbaschlinie nach Konstantinopel geführt hatte, wo er dann die Regierung übernahm und mit dem Proklamieren in der Hand ihr keinen Willen diktierte. Wenn man aber behauptet, der kühne Mann habe die „Armee hinter sich“, handle „im Geiste der Armee“, so ist hier schon ein großes Fragezeichen zu setzen. „Die Armee“ ist hier ein sehr unklarer Begriff, denn man kann sicher sein, daß von den 150 000 Soldaten, die man aus der Ferne, zuweilen aus den Gefilden Kleinasiens, herbeigeführt und gezwungen hat, die Positionen an der Tschatalbaschlinie zu besetzen, kaum ein paar Tausend von der Ideologie des Arzuges zur Verteidigung des Vaterlandes durchdrungen sind. Das Gros dieser Menschenmasse besteht aus armen Soldaten, die fürstlich unter Mäule und Hunger leiden, wohl nur von dem einen Wunsche erfüllt: sobald als möglich diesen Ort des Leidens zu verlassen, in ihre Hütten in Anatolien, Syrien oder Kurdistan zurückzukehren. Regiert wird diese Masse von dem Geiste des Drills, vom militärischen Zwang, und das ist unschlagbar der Wille der Offizierkorps.

Dieses Offizierkorps aber hat Enver Bey allein Kaschin noch nicht einig hinter sich. Meldungen aus Konstantinopel berichten über blutige Zusammenstöße zwischen zwei feindlichen Richtungen in der Armee von Tschatalbasch. Allerdings handelt es sich um Gerüchte, die von der Regierung in Konstantinopel bestritten werden. Aber diese Stelle ist bei dieser Abwegigkeit sehr interessant. Und die Gerüchte haben große Wahrheitsähnlichkeit für sich. Denn im türkischen Offizierkorps müssen Goh und Berden. Bei dem ersten Staatsstreich haben die Jungtürken nach dem evangelischen Grundgesetz gehandelt: Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich. Sie haben alle Offiziere, die nicht dem Geheimbund angehörten, mißhandelt, haben sie den Lebermut der Sieger fühlen lassen. Wer verdächtig schien, wurde ausgetrocknet, wer lau schien, wurde zu den Regimentern in Kleinasien abgedisponiert. Als die Jungtürken abgewirtschaftet hatten, kamen die mißhandelten Offiziere wieder zu Rang, und als der Krieg ausbrach, wurden die Regimente, in denen sich manch einer von den Verbannten befand, herbeigeholt. Es ist daher naheliegend, daß in dem Offizierkorps der Tschatalbaschlinie heute einer dem andern nicht über den Weg traut, einer in dem andern den Lohndienst sieht, mit dem er alle Redensarten zu begleichen hat. Dazu kommt, daß auch für jene, die alle persönlichen Motive beiseite schieben, die Lage nicht durchaus klar ist, die Frage nicht gelöst ist, ob eine Weiterführung des Kampfes überhaupt möglich ist. Tatsache ist, daß die Verbündeten in der Lage sind, bei Erneuerung des Kampfes Heeresmassen einzusetzen, die den türkischen überlegen sind. Somit ist fraglich, ob die Befehlshaber zu halten sind. Wird aber der Widerstand gebrochen, dann ist Konstantinopel geliefert und das Schicksal der Türkei beliegt. Es kann somit auch für Offiziere, die einzig von ihrem Pflichtgefühl und patriotischen Geist sich leiten lassen, fraglich erscheinen, ob es im Interesse der Türkei liegt, die Dinge auf die Spitze zu treiben.

Denkbar wäre freilich, daß dieses Offizierkorps, von Enthusiasmus erfüllt, von Kriegsbegeisterung durchdrungen, alle Erosgungen beiseite schiebt, nur darauf brennt zu kämpfen, und dessen Willen auch den Soldaten suggeriert. Solche psychologischen Momente treten zuweilen ein. Nur wird dann diese Kampfbegeisterung sofort in die Tat umgesetzt, denn Enthusiasmus läßt sich bekanntlich nicht auf bloßen Worten stützen. Wäre also jene Begeisterung vorhanden, dann hätte wohl die Armee ihren neuen Führer Enver Bey gezwungen, ohne Zögern den Abbruch der Friedensverhandlungen, die Kündigung des Waffenstillstandes zu erzwängen. Das ist nicht geschehen, und deshalb wird es wohl auch überhaupt nicht mehr geschehen. Statt der bisherigen wird die neue Regierung die orientalische Taktik des hartnäckigen Festhaltens und Schwärmens weiterführen. Dann hat aber der neue jungtürkische Putsch gar keine historische Bedeutung, ist

nur eine Episode im Fortsetzungsprozeß der Türkei als Staat.

Nun — es gehen noch so und so viel Menschenleben drauf drüßens und jenseits der Tschatalbaschlinie! Dem jeder Tag fordert ein paar hundert Opfer, jeden Tag werden Menschen mit erkrankten Weinen fortgeschickt, raffen die Strapazen des Winterfeldlagers blühende Weidenfelder dahin. Das sind die Opfer, die die Welker des Balkans und der asiatischen Türkei zu bringen haben infolge der „schönen Geste“ des braven Enver Bey, im übrigen aber sind diese Opfer vergebens. Vor allem bleibt noch viel vor die furchtbare Geißel bestehen, daß nach der Niederlage in Europa auch die Aufteilung der asiatischen Türkei nur noch eine Frage der Zeit ist.

Es bemerkt sich an den Vätern der Türkei mit grauenerregender Notwendigkeit die alte Wahrheit, daß die Befreiung des Volkes nur das Werk des Volkes selbst sein kann. Türkische Heiner Claqueur der Privilegierten bleiben eben türkische Erbsen ohne Bedeutung, selbst wenn sie aus den lautesten Motiven erbeten.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 31. Januar.

### Der Vater der amtlichen Volksfürsorge.

Nachdem in der agrarischen und auch in der Verfassungspresse schon wiederholt Andeutungen erfolgt sind, daß eine hervorragende Persönlichkeit im kaiserlichen Aufschichtamt die Gründung der Deutschen Volksversicherung A.G. veranlaßt habe, bezeichnet nunmehr in Nr. 11 von Wallmanns Verfassungs-Zeitschrift, deren Redaktion den Präsidenten des kaiserlichen Aufschichtamtes ganz bestimmt als den eigentlichen Gründer dieser Gesellschaft; ja, sie erbt gegen ihn sogar die schwerere Anklage, daß er zugunsten derselben parteiisch verhandle.

In dem Artikel „Gemeinnützig“ in Nr. 11 der genannten Zeitschrift heißt es: „Warum also haben die Privatgesellschaften diesen Schritt getan? Wenn man der Vorsehung die letzten Gründungen nachgibt, so gelangt man zu eigentümlichen Ergebnissen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Vater des Sozialismus nicht bei den Direktoren der gründenden Gesellschaften zu suchen ist, sondern — im Aufschichtamt, ja, daß die Idee dem Kopf seines Präsidenten entsprungen ist. Ein kleines Dutzend von Versicherungsdirektoren, denen der Plan enthält wurde, beglückwünschten sich für ihn, und der Rest — machte mit, weil er sich eben nicht anfechtbar machte.“

Man kann unendlich schämen, wenn man die lebendigen Bezeugnisse des Herrn Präsidenten aus politischem Geheisse liest. Er wolle der Sozialdemokratie mit ihrer „Volkshilfe“ ein Faßel bieten. Man wird es auch verstehen, daß ein Mann in solcher Position sich auch politisch betätigen und auf seinem eigenen Felde dem Vaterlande einen solchen Dienst erweisen möchte, als wieder jedes Ansehen der Sozialdemokratie unangenehm angesehen werden müßte; und ebenso wird man es verstehen, wenn er, nachdem er sich einmal in der Angelegenheit engagiert hat, seine ganze Macht und alle erlaubten Hilfsmittel zu ihrer Förderung einsetzt. Fraglich ist es aber, ob diese Agitation so weit gehen darf, daß sie die große, ihm unerschlichen genannten Verankerung unternehmungen in ihrer Wirkung gefährdet. Und als höchst bedenklich müssen wir es bezeichnen, wenn sie dahin führt, daß mit unangenehm gemacht wird, daß auf hoo Dinge als zutreffend erachtet werden sollen, die man sonst nicht erlaubt haben würde.

Nach unetere juristischen Überlegungen ist keine Gesellschaft, weder eine Aktiengesellschaft noch eine Genossenschaftsgesellschaft in der Lage, sich auf Grund ihrer Statuten mit einem Teile ihres Vermögens an einer Gründung der fraglichen Art zu beteiligen. Wir wissen, daß in Betreff der Aktiengesellschaften unsere Ansicht nicht überall geteilt wird. Unbedingt fest aber und unüberwunden liegt sie bezüglich der Genossenschaftsgesellschaften. Sie müßten also zum Zwecke ihrer Beteiligung eine Staatsänderung vornehmen, und diese würde der Genehmigung des kaiserlichen Aufschichtamtes unterliegen. Wenn wir richtig unterrichtet sind, hat man den Herrn Präsidenten hierauf aufmerksam gemacht, und die Antwort hat gelautet: Selbstverständlich! Eine solche Statutenänderung wird aber ohne weiteres genehmigt werden. — Nun hätten wir es wohl einmal erleben mögen, daß eine Genossenschaftsgesellschaft aus ihrer eigenen Haut her — den Drogen verbart hätte, sich mit Kapital an einer beliebigen Aktiengesellschaft, die vielleicht tiefer auf den Beinen stand, als die jetzige Gründung zu beteiligen und zu diesem Zweck die Genehmigung des A. S. nachzusuchen. Die Verfügung des kaiserlichen Aufschichtamtes hätten wir leben mögen! Was aber dem einen recht ist, ist dem andern billig, und der Zweck heiligt die Mittel.

Die Verantwortung für diese Anknüpfungen müssen wir der Redaktion von Wallmanns Verfassungs-Zeitschrift überlassen. Es sieht wohl zu erwarten, daß sich der Präsident des kaiserlichen Aufschichtamtes nunmehr bald selbst zu dieser in so bestimmter Form gebrachten Mitteilung äußern wird.

### Deutsches Reich.

Das Ministerium des Innern für Reichmann. Als die getriebene Reichstagsprüfung begann, waren die Reiseringsbanken leer.

Der Reichstagler und seine Mitarbeiter setzen den Streik fort, den sie bei der Beratung der Poleninterpellation begonnen haben, und nur zwei bedeutende Absichten waren als Streikposten eingeleitet. Herr v. Beckmann-Dollweg wohnt oben den Ecken, als ob wirklich den Reichstag der durch das reichliche Entgeltgesetz erfolgte Bruch der Reichsbesetzung nicht angehe. Das Wort für ihn übrigens auch der bekannte Verordnen sein, das Wort zu ignorieren, das der Reichstag gegen ihn abgegeben hat — absehen davon, daß ihm ja daran liegen muß, vor aller Öffentlichkeit zu beweisen, daß das deutsche Volk noch immer nicht das selbstverständliche parlamentarische Regime mit seinen selbstverständlichen Konventionen hat. Trotzdem bleibt die Tatsache dieses Stimmens: mit 213 gegen 97 Stimmen bei 43 zur Enthaltung gegen 97 Stimmen Fortschrittler in ihm das Mißtrauen des Reichsparlaments bekräftigt worden. Er mag noch so unempfindlich sein, eine häufigere Wiederholung solcher Demonstrationen müßte ihm doch schließlich wohl auf die Nerven geben. Wir bitten hierzu, den Parlamentariervergleich zu wagen.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte am Donnerstag eine große Anzahl Petitionen, die zum Etat der Reichspost verlangt und erweiterte dann die Denkschrift über die Organisation der Beamten im Reichspostdienst. Genosse Koste vertrat dabei die berechtigten Wünsche der Postbeamten. Eintimmig wurde eine Resolution angenommen, die den Reichsminister ersucht, zu veranlassen, daß den Beamten der Postämter in weitem Maße als bisher das Ansuchen in Beförderungsstellen ermöglicht und die Stellung der Unterbeamten verbessert wird.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Die Beratung des Fortschritts, die am Donnerstag im Abgeordnetenhaus stattfand, gab unserem Genossen v. Borckardt Gelegenheit, wiederum die Veranlassung der Fortschrittler und eine bessere Bezahlung der Fort- und Waldarbeiter zu verlangen. Der Landwirtschaftsminister wußte hierauf nichts anderes zu erwidern, als daß er die Verhältnisse dieser Arbeiterkategorie als untermäßig hinstellte, gegen die Organisationsbestrebungen der Arbeiter zu Felde zog und wieder einmal über den angeblichen Terrorismus der Sozialdemokraten Peter und Werdio sprach.

Die weitere Debatte wurde ausfüllt durch die Behandlung der Grubenabfrage. Bekanntlich fordert der Fiskus für den Verkauf der Wälder um Berlin vom Zweifelhafte eine horrend Summe. Während der konservativen Kk. v. Brandenstein den Fiskus stark zu machen suchte, bei seiner Forderung zu beharren, erklärten die Abgeordneten v. Zietzen (Freisinnler), Kassel (Fortschrittliche Volkspartei), Birch (Soz.) und Aelmann (Fortschritt. Sp.), die sämtlich dem Zweifelhafte zustimmen, daß an die Gewöhnung des vom Fiskus geforderten Preises nicht zu denken sei. Ramentlich von unserm Redner wurde der Radwege gefährdet, daß der Preis, den der Fiskus verlangt, tatsächlich ein Paulandpreis ist und daß der Fiskus die wüßteste Spekulation treibt. Ob schließlich aus dem Verkauf der Wälder etwas wird, läßt sich einmischen noch nicht sagen. Der Vertreter der Regierung ließ freilich durchblicken, daß der Fiskus seine Forderungen ernähren wird, aber eine genaue Auskunft war von ihm nicht zu erlangen.

In einer Abend Sitzung wurde der Etat der Fortschrittverwaltung zu Ende beraten.

Aus den Kommissionen des Reichstages. In der Subjektkommission wurde beim Ministerrat die Frage des Geburtenrückganges besprochen, wobei der Minister auf Anregung des Berichterstatters die Bekämpfung des Geheimnisklauer tadelt, daß der Geburtenrückgang immer mit einer gewissen Höhe der Kultur zusammenhänge. Diese unbestreitbare Tatsache will man offenbar nicht wahr haben. Ob die Regierung gegen den Geburtenrückgang etwas tun wolle, konnte der Minister noch nicht sagen, weil die Berichte der Regierungspräsidenten noch nicht eingetroffen sind. Die Kommission beschloß übrigens, im nächstjährigen Etat höhere Mittel zur besseren Fortbildung der Geborenen aufzuwenden, um auch auf diese Weise die Säuglingssterblichkeit zu bekämpfen.

Parlamentarische Redefreiheit. Herr Kämpf hat vorgestern dem Kk. Wenzel einen Erbauungsbrief erstellt, weil er — notabene in Anführungszeichen — die Teilung des Königreichs Polen ein politisches Verbrechen genannt habe. Es half dem Redner nichts, daß er sich auf den Freiherren v. Stein als den Urheber dieses Wortes berief. „Der Freiherren v. Stein“, verkündete der Präsident voller Ernst und Würde, „hat dem Reichstag nicht angehört und ich muß gegen unparlamentarische Ausdrücke einschreiten!“ Lassen wir den Freiherren v. Stein beiseite. Die Frage aber darf wohl einmal aufgeworfen werden, wie oft ein politisches Ereignis sein muß, damit im Deutschen Reichstag eine freie Kritik an ihm geübt werden darf. Wenn die Teilnahme der verhassten Regierung an der Teilung Polens im Jahre 1772 außerhalb der Kritik steht, so werden wir wohl bald auch erleben, daß der freimütige Herr Kämpf die Regierungslasten Albrechts des Varen (Mitte des 12. Jahrhunderts) für lakonisch erklärt.

Unheimliche liberale Feindsinnigkeit. In mehreren bürgerlichen Blättern finden wir eine Meldung, daß Radio-telegramme des Wiener Kriegsministeriums nach den jüdischen Organisationen meist verflümmelt ankamen, weil sie durch eine Telefontastation der Jesuiten geföhrt wurden, die sich auf dem Lado der Elisenstraße in Graz befand und der russischen Verbindung unter den jehüdischen Rieberrollungen diente; das Kriegsministerium habe die Beleitung der gegen das Staatstelegrammmonopol verfochtenden Anlagen angeordnet. — Die Meldung klingt so abenteuerlich, daß wir sie einmischen für eine Ausgeburt bürgerlicher Angelpantallen halten.

Radische Demokraten. Die antimonarchische Entgegnung der demokratischen „Stonanger Abendzeitung“ hat ein Feind geföhrt: Der „Waldige“ Redakteur Denk schreibt aus seiner Stellung, das Landorgan der badischen Demokraten hat offiziell erklärt, die badische Fortschrittspartei

bedauere den Artikel „Demokratie und Monarchie“, da sie längst ihren Frieden mit der Monarchie gemacht habe“. — Denk verfährt nun, durch die Mißbilligung sei seine Stellung schwer erschüttert, weshalb er vorzöge, aus der Redaktion auszutreten. — Demokratieführer in Konstanz ist Herr Martin Seiden, der Sohn des Kätundvierzigers Jakob Seiden.

Agarische liberale Verbrüderung. In der Provinz Sachsen war ein fortschrittlich-nationalliberales Abkommen für die Landtagswahl zustande gekommen. Die liberale Einmütigkeit ist aber jetzt, wenige Wochen nach ihrem Abschluß, bereits durchlöchert. Im Wahlkreis Zangerhausen-Erdersberg haben nämlich die Nationalliberalen mit den Freisinnlerpartei eine „Verbindung“ dahin getroffen, daß neben dem nationalliberalen Bürgermeister Knobloch der Gutbesitzer Scherre, ein Landwirtsbündler, wiedergewählt werden soll. Und die heldenhaften Fortschrittler haben dieser Verbindung zugestimmt. Das Bündlerbündel des Streites drückt seine aufrechte Freude über diese Verbindung aller bürgerlichen Parteien aus und die nationalliberale Presse feiert den Rückschlag als Zeichen politischer Reife. — Das Wahlabkommen der Liberalen vor angeblich zum Kampf gegen die Agrarier geschlossen, jetzt benutzt man es, um sich Kämpfe mit der Agrarier zu eriporen. Allerdings ein Zeichen liberaler Reife!

Zum Vereinsrecht der Beamten. Die Maßregelung von Vorstandsmitgliedern des Bundes deutscher Militärbeamter, worüber wir vor zwei Tagen berichteten, soll nach der „Schle. Zeitung“ hauptsächlich deshalb erfolgt sein, weil der Bundesvorstand in der Befolgung der Bundesinteressen zu sehr vorgegangen ist, was auch den Landtagsabgeordneten Generalmajor v. Kleeben vor einiger Zeit veranlaßt habe, den Ehrenvorstand des Bundes niederzulegen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat wird sich in seiner 41. Vollversammlung, die vom 11. bis 14. Februar im Sitzungssaal des preussischen Herrenhauses stattfinden wird, mit folgenden Gegenständen von allgemeinem Interesse beschäftigen: 1. Die Lage des deutschen Weinbaues; 2. Organisation der deutschen Fleischversorgung; 3. Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Landarbeiter; 4. Die Jugendbewegung auf dem Lande; 5. Die wirtschaftliche Situation der deutschen Kolonien; 6. Die Wichtigkeit einer nationalen Volksversicherung; 7. Entwicklung der Milchviehzucht in Dänemark und Schweden; 8. Errichtung einer Reichsanstalt für Milchwirtschaft.

122 Millionen Mark Einfuhrsteine. Mittelt Einfuhrsteine im Kalenderjahr 1912 der Zoll im Betrage von 122,0 Millionen Mark beträgt worden gegen 104,4 Millionen im Jahre 1911 und 122,4 Millionen im Jahre 1910. Von den 122 Millionen des Jahres 1912 kamen 80,9 Millionen Mark auf Weizen und Spelz, 17,4 Millionen Mark auf Hafer, 13,5 Millionen Mark auf Roggen, 8,1 Millionen Mark auf andere Getreidesorten, 2,2 Millionen Mark auf trockene Gählfische, 0,9 Millionen Mark auf Salzkräuter, 0,5 Millionen Mark auf Buchweizen und 0,4 Millionen Mark auf Kaps und Nüssen. — Diese 122 Millionen Mark müßten eigentlich zum großen Teil in den Kassen des Reiches sein, statt dessen sind sie in die Taschen der Agrarier geflossen.

Für die Zulassung bestehender Orts- und Betriebskrankenkassen war bisher die Zahl der Mitgliedernachzahl nach dem Durchschnitt der Mitgliederzahl der letzten drei Jahre ausschlaggebend. Nunmehr sollen nach einer Meldung der „Volk“ die Mitglieder übereingekommen sein, daß auch die freiwilligen Mitglieder bei der Zahlung berücksichtigt werden. Soweit hierauf bei Ortskrankenkassen die Zahl der Mitglieder über 200 steigt, ist, sofern nicht die Zulassung der in Rede stehenden Kasse aus anderen Gründen ausgeschlossen ist, zu prüfen, ob infolge der Ausdehnung der Versicherungspflicht U.: freiwillig Versicherten noch Mitglieder ihrer jetzigen Kasse bleiben oder zu einer allgemeinen Ortskrankenkasse oder einer Landkrankenkasse überzutreten.

Spienagerichte. Aus Leipzig wird gemeldet: Im Spionageprozeß gegen den Kaufmann Wils. Grawd wurde der Angeklagte vom Reichsgericht wegen Betrugs militärischer Geheimnisse zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich von der englischen Admiralität als Spion stellen ließ und ihr seine Berichte und Zeichnungen über geheim zu haltende Gegenstände lieferte.

Vom Kaiserer Denkmalfonds. Die Gelder, welche zur Schmückung und Unterhaltung des Sammelgrabes und Denkmals der 1849er Stankrechtsoffer gespendet werden, stehen unter der Verwaltung eines Komitees. Soeben gibt der Redner Franz Peter in Kchern (Baden) den Kassensbericht für das Jahr 1912.

Einnahmen:

Von Sozial. in Weidahn (durch H. Gl.)	19.— Mk.
Von W. Kabe in Hamburg	20.— "
Von (P. v. Proj.)	41.64 "
Saldovertrag vom 1. Januar 1912	1086.22 "
<b>Summa:</b>	<b>1175.86 Mk.</b>

Ausgaben:

Grabsatz	8.— Mk.
Gütererwerb	12.— "
Porto	— 95 "
<b>Summa:</b>	<b>20.95 Mk.</b>

Portrag auf neue Rechnung 1154.91 Mk.  
Dieser Betrag ist bei der Sparte alle Kassen laut Spand angelegt. Um weitere Zufutungen an die Kasse des Redners wird gebeten.

Annexie? Seit einiger Zeit spricht man in Rußland über eine im März bevorstehende politische Annexie im Anschluß an die Dreijährhundertfeier der Donskoiromanoff. Trotz aller bürokratischen Geheimnistuereien, steht es nunmehr fest, daß eine teilweise Annexie geplant wird, über deren Umfang zurzeit in der Regierungskanzlei Erhebungen angestellt werden. Der Umfang der geplanten Annexie und die daran geknüpften Ansprüche kennzeichnen

die Absicht ihrer Autoren, den bevorstehenden Akt zu einem politischen Wanders zu machen. Seit Jahren bilden die russischen Kerker Orte des Schreckens, die Tante Halle in den Schatten stellen. Zehntausende von politischen Gefangenen sitzen unter den Bestialitäten der Kerkermeister, der ungenügenden Verpflegung, und dem brutalen Regime langsam dahin; Kanäle sind von der Ungezähmtheit und dem Tausch döllingeroff; Kermelungsunbrüche der Gefangenen, die zu Hungerstreik und Massenfluchtmanövern führen, stehen an der Tagesordnung. Mehr als gebührend politische Verbände befeuern die unrichtigsten Gegenstände Nord-Rußlands und Sibiriens, wo sie dem Hunger, der Kälte, der Arbeitslosigkeit preisgegeben sind; viele Tausende von politisch Verhäftigten füllen die Arrestzellen, ohne oft auch nur zu wissen, weshalb sie von der allmächtigen Geheimpolizei angeklagt sind, die mit ihnen auf administrativem Wege Krieg macht. In dieser endlosen Arme der Opfer der Unrauei und Willkür, unter diesen Gefangenen des korrupten politischen Systems soll nun eine sorgfältige Auswahl vorgenommen werden. Keine vollständige Amnestie, wie das Volk sie seit Jahren fordert, keine Befreiung aller Gefangenen und Verbanneten, die wegen ihrer politischen Uebereignung oder Handlungen eingekerkert wurden, sondern nur eine Straffindung oder Befreiung deren, die den herrschenden Gesetzen am wenigsten gefährlich erschienen! Ein Tropfen bürokratischen Gels in das brennende Meer der Unzufriedenheit des Volkes; eine vorläufige abgemessene Geste der „Verzeihung“, wo selbst das ureigenste Interesse der „Verzeihenden“ einen radikalen Schritt verlangt, um auch nur einen Teil der gemaltigen Schuld an dem Volke abzutragen. Es wäre müßig, ein solches Verantwortungsgefühl, aber auch nur solche Einsicht bei einer Regierung voranzusetzen, die nur durch Anwendung der brutalsten Gewalt die Macht in ihren Händen behält. Noch ist die Selbstbewegung nicht so stark, um den Herrschenden auch nur eine solche Amnestie abzutragen, wie in den denkbarigen Novembertagen 1905, obwohl man auch jetzt nicht umhin kann, die bevorstehende teilweise Amnestie mit dem belebenden Gaud der Arbeiterbewegung in Verbindung zu bringen. Was aber die Regierung jetzt dem Volke zu bieten gedankt, ist weniger als eine Abblagszahlung.

Politische Notizen. In der Kommissionsberatung ist erste in erster Lesung die Einführung eines Reichsministerkonvents beschlossen, der sozialdemokratisch-zentrierte Mehrheit abgelehnt werden. Die zweite Lesung findet in der nächsten Woche statt. — Da der Winter hart eingeleitet hat, tritt an die Gemeinderatsverwaltung wieder die Pflicht, Maßnahmen gegen Eis und Schneeeinbruch zu treffen. In Mainz beschließen die Stadtverordneten 10000 Mk. an Nothandarbeiten vornehmen lassen zu können. In Polen wurden zu diesem Zweck 34000 Mk. ausgelegt. — Das Mandat des Abg. Rösch (Rad.) für den Wahlkreis Orlenburg wurde am Donnerstag von der Wahlprüfungskommission des Reichstags für ungültig erklärt, nachdem sieben Stimmen laßiert worden waren, die dem Gewählten abgezogen werden mußten. Demnach fehlten dann dem Abg. Rösch drei Stimmen an der Mehrheit. — Die Rheinberger Gemeindeversammlung hat einen Antrag angenommen, der sich gegen das ihr von der Regierung angeordnete Zwangsabkommen auf die bayerische Staatsbahn als einen unzulässigen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinde mit allen Rechten wehrt. — Einige Radfahrer in Amerika erkrankten, daß in beiden Hälften (Repräsentantenhaus und Senat Wilsons Anhänger die Mehrheit haben, was diesem sehr zuzustimmen kommen wird.

### Nachrichten vom Balkankrieg.

#### Und wieder Kriegszustand.

Zu dem Abbruch der Friedensverhandlungen ist nun gestern abend auch die Kündigung des Waffenstillstandes gekommen. Ein Telegramm von gestern abend 8 Uhr meldet uns:

Konstantinopel, 30. Januar. Die Verbündeten haben den Waffenstillstand mit Gültigkeit von heute 7 Uhr abends ab gekündigt.

Ämtliche Kreise der Fronte erklären, daß selbst nach Ablauf der Rindigungsfrist die Türken keinen Angriff machen, sondern sich lediglich verteidigen würden, wenn die Balkanverbündeten zuerst angreifen sollten. Allerdings könnten sich in der Zwischenzeit sehr viele Dinge ereignen, die einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorbeugen würden.

Ergänzend hierzu ist folgende Meldung aus Wien: Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der bulgarische Gebirge erbitt: folgende Depesche aus Sofia: Der Waffenstillstand wurde heute abend 7 Uhr gekündigt, so daß am Montag, 7 Uhr abends, die kriegerischen Aktionen wieder aufgenommen werden. Das Hauptquartier hat einen Befehl erlassen, wonach die fremden Militärtruppen und Kriegskorrespondenten auf den Kriegsschauplatz nicht zugelassen werden und die Erlaubnis zur freien Reise in Bulgarien nicht gegeben wird.

#### Die türkische Antwort.

Gestern nachmittag 3 Uhr wurde die türkische Antwortnote an die Vertreter der Mächte überreicht. Ueber den Inhalt verläutet nach einem Telegramm aus Konstantinopel folgendes: Die Fronte besteht daraus, diejenigen Teile der Adrianopol zu behalten, in welchen die heiligen Orte der Mohammedaner liegen. Sie ist bereit, das rechte Ufer der Mariza abzutreten. Was die Inseln im Aegeischen Meer anbetrifft, so wünscht die Türkei aus strategischen Gesichtspunkten ihre Souveränität über diejenigen Inseln aufrechtzuerhalten, welche in der Nähe ihrer Küsten liegen. Jedoch überläßt sie den Mächten die Bestimmung des Regimes, unter welches diese Inseln gestellt werden sollen. Sie nimmt Kenntnis von den Zusagen der Mächte, sie in der Entwicklung des Landes zu unterstützen. Zum Schluß kommt sie noch einmal auf die religiösen und historischen Gründe zurück, welche die Türkei zwingen, den Teil von Adrianopol zu behalten, welcher die drei heiligen Orte des Mohammedanismus enthält. Jedoch erklärt sie sich bereit, die Befestigungen von Adrianopol zu schließen.

Ob es jedoch zum Ausbruch weiterer Feindseligkeiten kommen wird, ist noch nicht sicher. Nach Telegrammen aus Wien dieses in London ein sehr bitterer Unterländer



kaum. Anders der rühmredige Vertreter Bulgariens, Dr. Danoff. Ein Telegramm behagt:

London, 30. Januar. Dr. Danoff erklärte einem Vertreter des Reichstages Barons namens der Verbündeten: Die Antwort der Türkei sei nicht geeignet, eine Grundlage für neue Verhandlungen zu bilden. Die Verhandlungen würden ohne die Abtretung Salonikens und der Inseln nicht wieder aufgenommen werden. Im übrigen müsse die Abtretung vor der Wiedereröffnung des Krieges gemacht werden. Der erste Konventionssitz andere die Bedingungen der Verbündeten.

Der Glorienhahn, den einige Blätter — veral, unsern heutigen Vorkämpfer — um den Reichstag über Weg's und dessen Verhältnis zu Deutschland in den letzten Tagen woben, wird merklich verblüht durch die Mitteilung, daß die oft genannte zweifelhafte Unterredung, die Emser Weh mit dem deutschen Vorkämpfer abgelehnt haben soll und nach der von einer Flotten Demonstration abgesehen wurde, überhaupt nicht stattgefunden hat. Über deutsche Angelegenheiten im Mittelmeer informiert folgende Nachricht aus Berlin: Wie die Korrespondenz Meer und Flotte erfahren haben will, ist seitens der deutschen Regierung zunächst nicht beabsichtigt, weitere Verstärkungen an Kriegsschiffen in das östliche Mittelmeer zu entsenden. Bis her dem Stationschef 'Vorein' in Deutschland durch den Vorkämpfer 'Geeben' vor Konstantinopel, sowie durch den kleinen Kreuzer 'Breslau', der jetzt vor Alexandria liegt, und den kleinen Kreuzer 'Geier' vor Sofia vertreten. Die beiden Schulschiffe 'Rineta' und 'Bertha', die zum Frühjahr zur Ausbildungswache in der Heimat benötigt werden, befinden sich zurzeit auf der Heimreise im westlichen Mittelmeer.

**Ein deutscher Ingenieur bei Saloniki erschossen.**

Saloniki, 30. Januar. In der Nähe von Gollifos bei Saloniki wurde die Leiche des deutschen Ingenieurs Hermann von der Firma Dersdorff u. Wittmann mit einem Schuß durch den Kopf durchgefunden. Hermann hatte sich trotz der unruhigen Zustände auf die Jagd begeben, und es ist möglich, daß er dabei den Bahnschranke zu nahe kam und von einem Kisten der Bahnwache erschossen wurde. Doch ist auch ein Raubmord nicht ausgeschlossen.

**Kofales.**

Kütringen, 31. Januar.

**Aus dem Stadiparlament.**

Mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung beschäftigte sich gestern nachmittags die Sitzung der städtischen Kollegien. Der erste Punkt der Tagesordnung betrafte nach alter Gewohnheit einen Grundmord. Das zu erwerbende Gelände liegt dort draußen, wo der Stadteil Pont demnächst eine beachtliche Erweiterung erfahren wird. In der Nähe der neuen Lärpolderwerk. Der Souverain Kütringen wird dort einen neuen Stadteil emporbauen und inmitten desselben steht zu gegebener Zeit ein imponiertes 10stöckiges Volksbildungsgebäude, das zweite in Kütringen. Für dieses Schulprojekt sind die 6000 Quadratmeter bestimmt, die gestern zu erwerben beschloffen wurde und von denen nur 1500 bezahlt zu werden brauchen. Der Fiskus geht in seiner Roblesse gegenüber der Stadtgemeinde in diesem Falle sogar soweit, daß er für das zu bezahlende Viertel des Areals mit dem Selbstoffpreis zufrieden sein will. Dafür hat die Stadt allerdings einige Verpflichtungen in Bezug auf den Straßenbau in dem erwerbenden Stadteil zu übernehmen.

Der Straßensicherungsplan, ein sehr kostspieliges Projekt, verfiel von der Tagesordnung, um noch genügend in den Kommissionen und Kommissionen durchgearbeitet und gerichtet zu werden. Der Voranschlag der Sportstoffe balanciert diesmal ohne einen Zufuß aus allgemeinen Mitteln und wenn das Rechnungsergebnis dem Voranschlag entspricht, wird sogar noch ein Ueberschuß verbleiben. Hierauf folgte die Beratung veränderter Statutenänderungen und Vorlagen über neue Statuten. Die Änderungen waren nur nebenhändler Bedeutung. Besonders wichtig ist das neue Statut über das Halten von Viegekuern. Damit ist ein Stück praktischer Arbeit auf dem Gebiete zur Befähigung der Rindererblichkeit getan. Die Kommune sieht sich damit ein wichtiges Recht der Aufsicht über jene armen Geschöpfe, die aus irgendwelchen Gründen ein Elternhaus nicht haben, sondern die goldene Jugendzeit ohne Elternsorge und Elternliebe verleben müssen bei fremden Menschen. Da es eine natürliche Pflicht der Gesellschaft, darauf zu achten, daß diese Kinder nicht in Sünde geraten, die ihnen zum späteren Schanden gereichen. Durch das neue Statut kann bei seiner konsequenter Durchführung viel geholfen werden. Gleich wichtig ist jedenfalls die Gewährung von Vätern an Kommissionsmitgliedern. Damit ist eine alte grundsätzliche Forderung der Sozialdemokratie verwirklicht worden, die es jedem Arbeiter ermöglicht, unabhängig von seinem Arbeitgeber seinen Pflichten als Mitglied der Kommunalverwaltung voll nachzukommen, ohne dabei empfindliche Lohnausfälle zu haben.

Damit waren die bedeutendsten Punkte der gestrigen Sitzung erledigt. Grundrühliche Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit gab es nicht. — Kommissionsgutachten und Widerheit gab es nicht. — Kommissionsgutachten sind vielleicht noch einige Worte zu dem Reformprogramm, das die obdenburgische Regierung einer Petition der Stadt Kütringen entsprechend bereits zu Beginn dieses Jahres beileiden wollte. Allgemein war mit der glatten Erledigung dieses Projektes geredet worden. Eingeworfen allerdings wurden, daß im obdenburgischen Landbau eine Hilfe für die Vorlage vorhanden war, an der sie leicht gescheitert konnte. Die Angelegenheiten deuten darauf hin, daß das Reformprogramm für Kütringen im Landtage von den bürgerlichen Parteien und beiseitenderteile aus von den Liberalen zum Scheitern gebracht wird. Der größten Stadt Oldenburgs, die unter ganz besonderen Verhältnissen die höhere Lehrentsicht fordert, will man sie nur gewähren, wenn damit vier weitere Gymnasien oder Oberrealschulen im

Bezirksamt bewilligt werden. So der Stadt Oldenburg u. a. eine weitere höhere Lehranstalt. Dafür sind die Sozialdemokraten bereitwilligste nicht zu haben. Um sie dazu zu zwingen, soll das Kütringer städtische Reformprogramm fallen. Als eine Greuelvollheit der Bürgerlichen gegen die Sozialdemokraten im Landtag zum Schaden einer jungen, emporstrebenden Stadt. Wenn es umgekehrt wäre, würden die Herren von einem unerträglichen förmlichen Joch u. dergl. Inszen mehr reden. Es wird sich ja in den nächsten Wochen zeigen, ob die bürgerlichen Abgeordneten auf ihren kurzfristigen Standpunkt verharren werden, oder ob sie den Ausnahmefällen in Kütringen nach begreifen, der sich nicht dazu eignet, zu einem Landtschieß für völlig anders gelagerte Wünsche im Lande gemacht zu werden.

**Städtisches Kindergärtnerinnenseminar.** Der Stadtrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, an die hiesige Frauen-Vereinschule ein Kindergärtnerinnenseminar mit 1½-jähriger Lehrzeit und Abschlußprüfung anzuschließen. Die Einrichtung wird zu Ostern d. J. eröffnet. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen.

**Manuamännliche Lehrverträge.** Zum 1. April reist 1. Mai treten wieder eine ganze Reihe junger Leute als Lehrlinge in kaufmännische Betriebe ein. Allzu häufig wird noch verkannt, einen schriftlichen Lehrvertrag zu machen. Der Lehrvertrag wird zwischen dem Prinzipal und dem gesetzlichen Vertreter (Vater, Vormund) des minderjährigen Lehrlings abgeschlossen. Ansprüche wegen unbefristeten Austritts aus der Lehre gibt der Vertrag nur, wenn er schriftlich geschlossen ist. Der erste Monat der Lehrzeit gilt als Probezeit, in welcher beiderseits ohne Kündigung das Verhältnis gelöst werden kann. Die Probezeit kann auf drei Monate (jedoch nicht länger) ausgedehnt werden. Die von der Handelskammer ausgearbeiteten Handlungsgehilfen- und Lehrverträge sind beim Verlage von Adolf Wittmann, Oldenburg, zum Preis von 6 Pf. zu haben.

**Ueberfallen und beraubt** wurde gestern morgen von zwei Individuen der 13-jährige Sohn des Handwirts Tarkas bei Knapphausen, der täglich mit einem Geispan nach der Mauerder Molkerei fährt. Er wurde bedroht und ihm ungefähr 30 Mark abgenommen. Zwei Verhaftungen sind erfolgt, ob aber die Schuldigen ergriffen sind, muß die Untersuchung erst noch ergeben.

**Die beiden jugendlichen Diebe** aus Heidmühle, die hier ihre Raubzüge unternahmen und vor denen nichts sicher war, haben nochmals unangenehm von sich reden gemacht. Nachdem noch ihrer Festnahme am Dienstag nachmittag ihre Personalien festgestellt waren, ließ die Gendarmenrie die jugendlichen Bänder nach einer ernstlichen Verwarnung wieder laufen. Die Stellung, nach ihren Eltern juristisch zu sehen, ließen sie aber unbedacht. Zunächst suchten sie sich in einem Nebelmann ein Kostquartier, um am Mittwoch morgen ihre Dienerinnen fortzuführen. Im Lefferschen Geschäftsbaue in der Wilhelmshavener Straße verlockten sie einer Frau das Fortkommen zu entwerfen. Dieses unglückliche Beginnen wurde aber bemerkt. Der beiden Fräulein nahm sich namhafte die Gendarmenrie von neuem an. Es handelt sich um die Brüder L. aus Heidmühle.

**Das Konfuzeserfahren** ist über den Nachlaß des Antiquarators Helmer Peter Storms am 25. Januar eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Arsenau in Kütringen ist zum Konfuzeserwähler ernannt worden. Konfuzesforderungen sind bis zum 1. März 1913 bei dem Groß. Amtsgericht, Abt. II, anzumelden.

Wilhelmshaven, 31. Januar.

**Sau der Marine.** Eingetroffen: 'Sanna' am 25. Jan. in Las Palmas (Kanarische Inseln), 'Victoria Luise' am 25. Januar in St. Thomas (Westindien), 'Eber' am 26. Januar in Duala, 'Ranther' am 25. Januar in Monrovia, 'Luchs' am 26. Januar in Neuaddo (Celebes), das Torpedoboot 'S 90' in Tschinglang.

**In der Gegend des stellvertretenden Schlachthofdirektors** fendet um nachher auch noch Schlachtermister Uehler einige Zeilen. In dem Schreiben wird zunächst gesagt, daß E. bereits seit dem 23. Januar nicht mehr auf dem Schlachthof war und daß das betreffende Stück Vieh von seinem Geheiß vermischt worden ist mit dem von ihm am Tage vorher geschlachteten Kind. Von einem 'gestohlenen' halben Kind kann keine Rede sein. Ähnliche Verwechslungen sind bei ähnlichen Vorfällen wie E. L. oder L. E. usw. schon öfter vorgekommen. — Damit ist für uns die Geschichte erledigt.

**Urhängt aufgehoben** wurde gestern morgen in einer Pause der Gewerbebehörde der zuletzt in der Mälerstraße wohnhafte Arbeiter Adolf Schulze. Er ist im Jahre 1879 geboren und war infolge Unmündigkeit kürzlich in einem Gewerbestamm untergebracht. Am Tage zuvor verlor er bei dem Bau der Gewerbebehörde Arbeit zu erhalten. Er scheint aus Verzweiflung über seine Notlage und seine Krankheit aus dem Leben geschieden zu sein. In seinem Notbuch stand die Aufschrift, aus dem Leben zu gehen und die Worte: 'Grüße Willi'.

**Wilhelm-Theater.** (Aus dem Theaterbüro.) Sonntag nachmittag geht im Wilhelm-Theater Friedrich Hebbels Trauerspiel 'Maria Magdalena' bei kleinen Preisen in Szene. Sonntag abend findet eine einmalige Wiederholung von Debats Operette 'Die lustige Witwe' statt.

**Deermsches.**

**Militärische Wasserflüge.** Die Marinebehörden der Vereinigten Staaten arbeiten mit besonderem Nachdruck daran hin, die Marine mit einer großen Anzahl von Flugzeugen auszurüsten; nach den bisherigen Plänen erhalten fortan alle großen Schlachtschiffe und Kreuzer besondere Wasserflugzeuge. Eine neue Gründung des Kapitän Washington Chamber hat die Bewilligung dieser weitgehenden Pläne

ermöglicht. Es handelt sich um einen großen Schleuderapparat, der durch Luftdruck und Elektrizität betrieben, die Hydropläne direkt von Bord mit einer Geschwindigkeit von 40 Englische Meilen in der Stunde in die Luft loszulassen hinausgeschleudert. Die Flugzeuge gewinnen dabei die nötige Zeit, um ihre eigene Motorkraft wirksam zu machen. Später können diese Hydropläne, die die Amerikaner wegen ihres bootartigen Unterbaues 'Fliegerboote' getauft haben, auf dem Wasser 'landen'.

**Verleumdung in der Provinz Sachsen.** Nach Mitteilung des Geheimrats Max Bittel wurden im Jahre 1911 aus der Provinz Ester und ihren Nebenbänden 67 Verleumdungen gefordert. Das bedeutet eine erfreuliche Zunahme gegenüber dem Ergebnis von 1910, das nur 26 Verleumdungen betrafte. Zeit für die Möglichkeit einer künstlichen Verleumdung neue Rodenweide erbracht sind, dürfte sich wohl auch für andere Teile Deutschlands der alte Erwerbungszeit der Verleumdungen neu beleben.

**Alte Tageschronik.** Ein Copier des Eises wurde das schwebende Töchterchen des Verstorbenen in Witterfeld bei Stabe. Das Mädchen hatte sich mit anderen Kindern auf dem Eise vergnügt und dann den Entzug über das Eis der hochgeschwungenen Betten angetrieben. Dabei brach es ein und ertrank. — Auf dem von dem 24. März heimgeführten deutschen Dampfer 'Hannover' entlief, wie der Kapitän protokollierte, unterwegs im Nordseegebiet, durch das mehrere Zimmer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Es gelang, das Feuer zu löschen. — 1000 Mark Belohnung sind auf die Ergreifung eines Diebtaubanten gesetzt, der bei einer Firma in Bremen 70000 Mark unterschlag und dann die Flucht ergriff. Es handelt sich um den Buchhalter Hermann Ceteren, der noch am Tage seines Verschwindens 6000 Mark aus der ihm anvertrauten Geschäftsstelle nahm. Er hat sich wahrscheinlich nach England begeben. In seiner Begleitung befindet sich vermutlich der 24-jährige Handlungsgehilfe Hermann Kauls. — Gestern vormittag erfolgte bei der Ausrückung der Weiblichen und Pringentzüge in Berlin ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Wagen der städtischen Bahn und einem Feuerwehswagen. Schwere Verletzungen wurden der Brandmeister von Frieden und der Feuerwehmann Kussnath, leicht verletzt der Feuerwehmann Wolf. Die Schuld soll dem Führer des Straßenbahnwagens treffen. — Die Familie Wenzelsohn-Verthold in Berlin littre den städtischen Landbesitzer in Teffau ein Zehntmal für Wähler Wenzelsohn in Form eines lebenslangen Erbes. — Die Große Kaufmannschaft in Stuttgart 1913 wird am 8. März d. J. eröffnet werden. — Der frühere Reichsdichter Weber, der von der Kaiserin Hof Hof regierungsfähig gemacht war, dann nach Hamburg debutierte, wird jetzt inoffiziell verhaftet. W. hatte sich von seiner Frau scheiden lassen, um desto ungezügelter seinen Kavalieren nachzugehen. — In der Nacht zum 9. Januar 1910 wurde in der Nähe von Heßberg ein Mann namens Schmitt erschossen aufgefunden. Schmitt soll sich zu damaliger Zeit in der Nähe des Tatortes aufgehalten haben. Jetzt wird mitgeteilt, daß die Eltern über diesen Fall so das Landgericht in Frankfurt a. Ober angeklagt worden sind. — In der Nähe von (Kreis Hildesheim) ersticht der kürzlich vom Seminar entlassene Schullehrer Köster aus Hildesheim die 13-jährige Braut. Todere eines Brautbräutigams, und dem sich selbst. Verhaftungen von Seiten der Eltern sollen den jungen Mann dazu getrieben haben. — In Gollifos (Kreis Verden) wurden zwei Kriegereinsatzmilitärs durch einen vorzeitig lösenden Konfliktunterschiedler so schwer verletzt, daß man mit dem Verleihen der Dauerzeit zu rechnen hat. Die Opfer des Durcheinandernehmens sind mehrere Familienmitglieder. — Die Polizei in der Stadt Hammwegen (Holland) verhaftete drei Personen, einen Vater mit seinen beiden Söhnen, die angeblich aus Deutschland über die Grenze gekommen waren und in Holland größere Einkünfte an Heibern, geldenen Eltern usw. belegen wollten, welche sie mit falschen deutschen Handzetteln besaßen. Der Vater war noch im Besitz zahlreicher falscher Scheine. — Infolge eines Zusammenstoßes auf dem Bahnhof in Wanno (Dolien) wurde ein Schiffer tödlich und fünf Passagiere leicht verletzt. — Die Pilsener-Expedition hatte außer dem an einer Kugelung entzündeten verletzten Kapitän Scheffl auch noch den Tod des englischen Anglisten auf dem Eise umgelassen dritten bei einer Anglisten auf dem Eise umgelassen. Die wissenschaftlichen Erfolge der Expedition wurden dadurch beeinträchtigt, daß ein Teil der von der Mannschaft benötigten Eisbatterien im Weddemeer abbrach, wodurch die Expedition gezwungen wurde, das Schiff unter Gefahr wieder zu betreiben.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 31. Januar.** Die Stadtverordneten nahmen gestern die neue Vorlage über das städtische Rettungswesen an.

**Berlin, 31. Januar.** Der 'Berl. Lok.-Anzeiger' meldet aus Saloniki: Die Untersuchung in Sachen des erschossen aufgefundenen deutschen Ingenieurs in Gollifos ist ergebnislos verlaufen.

**Berlin, 31. Januar.** In der Reidenzstraße in Reinickendorf entstand gestern abend ein Feuer, das die Stallungen der Molkerei gefährdete und nur unter großen Anstrengungen lokalisiert werden konnte.

**Neustadt a. d. Haardt, 31. Januar.** Bei einer Weinreife wurden 3000 Liter gefälschten Weines auf die Strohen laufen gelassen.

**Karlow (Rußland), 31. Januar.** Hier wurde ein Mann dem Kriegsgericht übergeben, der 103 Morde auf dem Gewissen hat.

**Konstantinopel, 31. Januar.** Die Note der Porte wird in amtlichen Kreisen als entgegenkommend angesehen. Nach der Kündigung des Balfour-Planckes dürfte eine Flotten-demonstration, die in der Note der Note angekündigt wird, wirkungslos sein und daher auch nicht stattfinden.

**Briefkasten.**

(Annahme Anfragen werden nicht beantwortet.)

**K. Kütringen.** Der Bürgerkrieg gehört allerdings der Stadt. Sie sind aber zu seiner Anbahnung verpflichtet. Eine Beirung wird Ihnen nur Schwierigkeiten bereiten und unzulässig sein. —

**H. O., Kütringen, 21. Jan.**

**Verantwortliche Redakteure:** Für Berlin, Frankfurt und den übrigen Teil: Josef Nisch; für Kofales und aus dem Lande: César Hülich. — Verlag von G. u. L. G. Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Kütringen.

**Hierzu zwei Beilagen.**

Ein Posten <b>Staubtücher</b> diverse Qualitäten Stück . . . 10 g	Ein Posten <b>Geschirrtücher</b> 1/2 Dutzend 1.25 und 1.80 . $\text{M}$	Ein Posten wasser <b>Tischtücher</b> gute Ware 1.55 und 2.20 . $\text{M}$	Ein Posten <b>Handtücher</b> diverse Qualitäten 1/2 Duz. 1.85 2.45 3.00 3.35	Ein Posten <b>Frottier-Handtücher</b> und Frottierlaken 0.95 1.20 3.35 . $\text{M}$	Ein Posten <b>Fensterleder</b> tadellose Ware 45 g	Ein Posten <b>Damen-Glacés</b> helle Farben Paar . . . 65 g	
Ein Posten <b>Trikotrücke</b> verschied. Farben Stück . . . 3.40 . $\text{M}$	Ein Posten <b>Plaidtücher</b> besond. preiswert Stück . . . 2.10 . $\text{M}$	<p style="text-align: center;"><b>B.v.d. Ecken</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Mein Inventur-Ausverkauf beginnt heute.</b></p> <p style="text-align: center; font-size: 4em;"><b>E</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Mein Inventur-Ausverkauf beginnt heute.</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Bismarckstr. 97. Wilhelmshavenerstr. 32.</b></p>				Ein Posten <b>Taschentücher</b> 1/2 Dutzend 65 95 145 185 g	Ein Posten <b>Waschbesätze</b> 10-Meter-Stück 10 und 15 g
Ein Posten <b>Hemdentüde</b> Hemden 10 m 2.50 . $\text{M}$ Hans . . . 3.80 . $\text{M}$ Reord . . . 4.10 . $\text{M}$ Hmas . . . 4.65 . $\text{M}$ Uerreicht . . . 5.20 . $\text{M}$	Ein Posten <b>Futter-Untertailen</b> besonders warm Stück . . . 1.00 . $\text{M}$					Ein Posten <b>Kinderschürzen</b> zu Verknäpppreisen.	Ein Posten <b>Stichereispitze</b> Stück 4,10 bis 4,55 Meter ganz besonders preiswert. <b>Stichereireste</b> weit unter Preis.
Ein Posten <b>Haus - Schürzen</b> besonders billig unr. tadell. Qualität.	Ein Posten <b>Halb - Schürzen</b> vollweil Stück . . . 1.30 . $\text{M}$	Ein Posten <b>Handarbeiten</b> vorgezeichn. jedes Stück 95 u. 120 g	1 Posten <b>Hinderstrümpfe</b> schwarz, reine Wolle, alle Größen ganz besonders billig.	Ein Posten <b>Damenstrümpfe</b> farbig, reine Wolle Paar 80 g	Ein Posten <b>Damenstrümpfe</b> schw. reine Wolle Paar 95 g	Ein Posten <b>Herren - Socken</b> farbig, reine Wolle Paar 65 g	

**Bürgerverein Neubremen.**  
Sonnabend den 1. Februar cr.  
— abends 8.30 Uhr: —  
**General-Verammlung**  
im Vereinslokale bei Hattweland.

Tagesordnung: 1. Gedung der Beitrüge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Quartalsabrechnung, 4. Jahresbericht, 5. Wahl des Gesamtvorstandes, 6. Kommunale.  
Um vollständiges Gesehenen ersucht **Der Vorstand.**  
**Max Gröschel** Kaiserstr. 15 neben Café Wilhelma  
Herren- u. Damen-Feiler-Salon.  
Verfertigung hämtl. Haarbeiten.

Beachten Sie die grossen Vorteile, welche Ihnen mein Total-Ausverkauf bietet. :::  
**Ernst Döen**  
Gökerstrasse 4. Ecke Hinterstrasse.

**Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.**  
c. G. m. b. H., Bant.  
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen unzutauschen. **Der Vorstand.**

**Verband der Maler**  
— Filiale Wilhelmshaven. —  
Sonntag den 2. Febr., nachm. 2 Uhr  
bei Hattweland, Grenzstrasse 38:  
**Außerord. Mitglieder-Verammlung.**

Die Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben. Mitgliedsbuch legitimiert. Das Gesehenen eines jeden Kollegen ist unbedingt erforderlich. **Die Ortsverwaltung.**  
NB. Umständehalber fällt die angelegte Delegierten-Sitzung aus. Das Büro ist jetzt von 7 bis 8 Uhr abends geöffnet.  
Sämtliche Drucksachen liefert **Paul Hugo & Co.**

# Fabelhaft billiges Angebot

Um vollständig mit meiner **Winter-Konfektion** zu räumen, habe ich die **Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.**

<b>Engl. Paletots</b> sonstiger Preis 38.00 bis 52.00 . $\text{M}$ zum Ausuchen . . . jetzt <b>16<sup>75</sup></b>	<b>Schwarze Mäntel</b> anliegend und lose Formen sonstiger Preis 29 bis 58 . $\text{M}$ zum Ausuchen . . . jetzt <b>19<sup>75</sup></b>	<b>Eleg. Winter-Paletots</b> in Retimé, Krimmer, Cour- stoffen, darunter ganz teure Modelle, z. Ausuchen, jetzt <b>20<sup>00</sup></b>	<b>Samt-Mäntel</b> <b>Samt-Jacketts</b> <b>Astrachan-Mäntel</b> fabelhaft billig.
--	--	---	---

**Große Posten Winter-Kostüme** in blau Kanngarn und engl. Stoffen 15 24 30 39 . $\text{M}$  Wert fast das doppelte.

Gökerstr. 10. **Wallheimer.**  
Ein Posten kurze engl. Jacketts  
jetzt **3<sup>90</sup>** u. **5<sup>95</sup>**





weisen, als das Wohlrecht an die Entrichtung einer Bürgerrechtsgebühr von 60 Mark geknüpft ist. Die sozialdemokratische Fraktion im hiesigen Gemeinderat ist nun 9 Mann stark.

**Gewerkschaftliches.**

Die Tarifverhandlungen im Metzergewerbe. Nach geschickten Verhandlungen wurden die Verhandlungen, über die wir berichtet haben, am 27. Januar wieder im Gange aufgenommen. Eine Einigung über die Tarifbestimmungen ist noch nicht erzielt. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben.

Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben.

Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben.

Am Sonntag, den 28. Januar wurde über die Frage der...

Verfüzung der Arbeitsverhältnisse. Dazu machten die Unternehmer aus den Arbeitsverhältnissen nur humanitätsgemessenen Angebot, die Arbeitsverhältnisse in den Wintermonaten, in denen sie bisher wegen mangelnder Arbeitslosigkeit 6 bis 7 Stunden beträgt, um eine halbe Stunde täglich zu verkürzen. Nach mehrwöchigen Verhandlungen, die sich bis in den letzten Abend hineinziehen, begründeten die Gewerkschaften in der nachstehenden Weise ihre Forderungen, besonders unter Hinweis auf die vielen arbeitslosen Angehörigen in einer Anzahl von Betrieben und vielfach vorhandene Angehörigen in einer Anzahl von Betrieben und vielfach vorhandene Angehörigen in einer Anzahl von Betrieben.

Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben. Die Verhandlungen sind im wesentlichen nach demselben Stande geblieben.

figen des Verbandes der Cafés, Wäffel- und Zwiebackfabrikanen zu der Erkenntnis gekommen, daß sich die Arbeiter des Koalitionsrechts nicht orientieren lassen. Die Arbeit der Herr später noch ein, daß es nur sein eigener Vorteil ist, wenn er die Arbeitsverhältnisse in seinem Betriebe regelt. Denn davon ist heute noch keineswegs die Rede! Herr Trüller hat nur seinen Widerstand dagegen aufgebracht, daß die Betriebsarbeiter dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren beitreten, irgend welche Vereinbarungen, die sich auf die Arbeitsverhältnisse beziehen, sind nicht getroffen worden.

Seine Kandidatur. Die Gewerkschaften in Augsburg haben in ihrer letzten Versammlung den mit 23 Gewerkschaften im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarif zu kündigen beschlossen. Die Tarifbestimmungen wurden beantragt, unerschütterlich einen neuen Tarif anzuschließen und einer nächsten Versammlung vorzulegen. Die Verhandlungen im Sinnenindustrieergewerbe sind geschlossen. — Zur Ausprägung der Forderungen auf den Tarifbestimmungen der Metallindustrie ist zu berichten, daß die Arbeiter und ihre noch jede Verhandlung ablehnen. Sie sind aber trotzdem bereit, Arbeitskräfte herbeizuführen.

**Aus aller Welt.**

Der gestirnte Don Juan. Ein Weinwarenhändler in Bamberg lernte jüngst auf einer Meute eines Dominos kennen und lud ihn zu einem Gläschen Zelt in seine Wohnung ein. Als der alte Knabe des Liebesgötterleins müde war, stellte er der holden Maid einen blauen Kappen als Mäntelchen zu und schickte sie nach Hause. Die Maid erfuhr am nächsten Tage, daß ihr von dem galanten Ritter ein faldiger Hunderte gelohnt worden sei. Doch sie wollte nicht. Sie erschien in dem Geschäft des alten Salans, kaufte süchtig ein und präsentierte ihren Hunderte. An der Kasse merkte man natürlich sofort, daß der Sechser falsch sei. Man rief den Herrn, dieser aber erfuhr die Lage und erklärte den Sechser für echt. Antandlos wurde nun der faldige Hunderte an der Kasse gewechselt.

Die Tragen des Geneshaaner Klosters verbrannt. In der Tragenfabrik Rieger in Kattow in Schlesien wurden für das berühmte Kloster in Genesha neue Tragen im Wert von über 200 000 Mark bestellt. Die fertigen Tragen wurden in einer Scheune eingestapelt. Sonntag nach Bruch in der Scheune ein Brand aus, durch welchen die Tragen gänzlich zerstört wurden. Der Brand wurde gelegt, von dem Täter fehlt jede Spur.

**Schiffahrtsnachrichten.**

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold. Beelaus, von Gabelton, heute auf der Weier an. Gold. Göttingen, von Kattow, gestern ab Rio Janeiro. Gold. Göttingen, nach Kattow, gestern ab Kattow. Gold. Hannover, von dem La Plata, heute auf der Weier an. Gold. Dänow, von Dänow, gestern ab Southampton. Gold. Prinz Heinrich, nach Mexiko, gestern ab Mexiko. Gold. Prinz. Vuitvolz, nach Mexiko, gestern ab Mexiko. Gold. Göttingen, nach der Weier, gestern ab Kattow. Gold. Sierra Nevada, nach dem La Plata, vorgestern Rio de Janeiro an. Gold. Sierra Nevada, nach dem La Plata, gestern ab Kattow.

**Schüler-Anmeldung zur Volksschule.**

Diejenigen Kinder, die am 1. Mai 1913 das 6. Lebensjahr vollendet haben, sind am Mittwoch d. 5. Febr. d. J. nachmittags 2-4 Uhr, bei den Hauptlehrern der verschiedenen Schulbezirke unter Vorlegung des Geburts- und Taufheims anzumelden.

**Befanntmachung.**

Drei Stadtratsbeschlüsse vom 30. d. M. über: 1. Änderung des 7. des Statuts der Röttlinger Sparkasse, 2. den Erlass eines Statuts, betr. die Aufsicht über die Pflegsfinder der Stadt Röttlingen, 3. den Erlass eines Statuts, betr. die Benutzung des Gemeindefriedhofes in Schaaf und die Ordnung auf demselben, liegen vom 1. bis einschl. 14. Febr. in den Ratssaalunterlagen zu Herrn Manns Einsicht öffentlich aus.

**Gartenlandverpachtung.**

Am Montag, d. 3. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, soll das hiesige Gelände beim Schützenhof als Gartenland öffentlich verpachtet werden. Pachtliebhaber werden gebeten, sich zum genannten Termin bei Herrn und Union Müllerstraße zu versammeln.

**Zu verkaufen.**

Beste, 5 Wochen alte Ferkel. 4 Zaden, Onghausen bei Esenwarden.

**Auktion.**

Die Firma Hoyerer Strasser in Oldenburg löst Sonntag d. 1. Februar nachm. 2 Uhr anfangend in und bei ihrem „Schwefel-Reservat“ in Röttlingen die durch Restrukturierung gewonnenen Sachen, als: 1 Kleiderschrank, 3 Sofas, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, 1 alter Tisch, mehrere Tische, 2 gut erhaltene Kuhherde, 4 gebrauchte Dejen, 1 eiserne Bettstelle, 2 Balte, 1 Kaufmannsregal, mehrere Tische, ein vierteiliges Billards, ein vierteiliges Werkzeugschrank, 1 Kohlenfeuer-Affel mit Ventil, 1 Spiel Regel, ein große Tennisspielwalle, ein Polster Bierstiel, verschied. Bilder usw.; ferner: 1 großen Posten Fenster- und Fensterrahmen, 1 großer Bogenrahmen, groß. Posten Kleider, Wäffel- u. Saarohr, Gostrom- u. Gaspuffel usw., 1 große Partie Brennholz, 1 Unterhandlungssuppen und was sich weiter vorfinden wird, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung durch mich versteigern. Pachtliebhaber werden eingeladen.

**G. Wilms, Rechnungsführer.**

Zu obiger Auktion können noch Sachen angebracht werden. Anmeldung baldigst an Herrn Hildebrand im „Heppeler Bürgergarten“ erbeten. D. C.

**Füllfleisch.**

empfehlen Albrat Gergull, 1. Ambergstraße 11, Onghausen 31.

**Konsum- u. Sparverein für Röttlingen und Umgegend.**

Am Sonnabend den 1. Februar von 8.30 bis 12 Uhr vormittags: Verkauf von Schweinefleisch. 1. Zentrale Wilhelmshav. Straße 92/94. 2. Zadenwassers Tivoll, Wölkstraße. Der Vorstand.

**Wer jetzt Geld hat**

nehme die Gelegenheit wahr! Der Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes J. Korn & Co. in Röttlingen, Wilhelmsh. Str. 37, bietet die günstigste Kaufgelegenheit, da das Geschäft nur einige Monate besteht, die Waren modern sind, und zu jedem nur annehmbarem Preise — um so schneller wie möglich zu räumen — verkauft werden sollen. Das Warenlager besteht aus: Große Posten Anzüge, Hüter, Jacken, Kostüme, Mäntel, in verschiedenen Größen, Hüfen in Wolle, Seide, Filz und Samt, Herren- und Damenwäsche, Schürzen, Strümpfe, Socken usw., Pelztragen in verschiedenen Farben, Herren- und Damenhandschuhe, Oberbekleidungen, Herren- und Damenschuhe, Herren- und Damenschirme zu jedem Preis, sowie noch viele andere Artikel.

Im eigenen Interesse empfehlen wir, unsere Schaufenster zu besichtigen; jedes Stück wird bereitwilligst aus dem Fenster herausgenommen.

**Auktion.**

Am Sonnabend, 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, gelangen in hiesiger Auktionshalle, Himmstraße, hier, wegen Aufgabe eines Haushalts folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung: 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Nachtschiff, 2 Kommoden, 2 Nachtschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Regale, diverse Bilder, Stühle, Säulen, 1 Heißluftmotor, die Dekorationsänder, 1 Bett, 1 Eichbaumtisch, Bilder und andere Haushaltsgegenstände, Bett u. Tischwäsche, Decken, Portieren usw. usw.

**Heinrich Reents, Rechnungsführer.**

**Immobilien-Verkauf eventl. Verpachtung.**

Offens. Für den Landmann D. Wundphus in Röttlingen habe ich besten hierseits gelegenes, von Natur noch angebautes Wohnhaus mit 24 ar großem Garten unter günstigen Bedingungen (geringe Anzahlung) zu verkaufen bereit zu verpachten.

**Wohnhaus.**

mit 24 ar großem Garten unter günstigen Bedingungen (geringe Anzahlung) zu verkaufen bereit zu verpachten.

**Laden.**

mit zwei großen Schaufenstern und zwei Zimmern zum 1. April d. J. mietbar. Der Realisationsverwalter Dr. Hefemann, Rechtsanwalt, Röttlingen, Göttingerstr. 2, I. Etage, Telefon 186.

**Verkauf.**

Ein im Juweliergeschäft vererbtes bestehendes, noch fast neues Bohnhaus in Neugensdorf an der Kadlstraße mit vier Wohnungen, größeren Stallungen usw. und einem 1/2 ha (1956 qm) großen Obst- und Gemüsegarten soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

**Witte & Tieljen.**

Grundstück u. Hypothekengeschäft Göttingerstr. 34. Fernnr. 136.

**Fort mit den Warzen!!**

Fluco-Warzenmittel beseitigt sie gründl. u. schnell. Preis 50 Pf. bei Rich. Lehmann, Burg- Drogerie, Drog. u. Kreuz u. Germania-Drog. H. Löwen, Hohenmöllern-Drog. C. Spring, Drog. Victoriastr. 79. O. Zoch, Bismarck-Drogerie, H. Bruchhausen, Zentral-Drogerie.

**Gesucht zum Mai ein kleiner Knecht.**

Kandort G. Gerdes, Stumpens bei Wälden.

**Kleiner Knecht zum Mai gesucht.**

Kandort G. Zaden, Esenwarden bei Esenwarden.

**Gesucht ein Tagelöhner auf sofort.**

From Ewice, Thellmstr. 15.



# Kammer-Licht-Spiele

Größtes, vornehmstes und schönstes Lichtbild-Theater.  
 Marktstrasse 23. Marktstrasse 23.

Um den mehrfach geäußerten Wünschen unserer verehrlichen Theaterbesucher gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen

Dienstags u. Freitags Programmwechsel einzuführen.

## Heute Freitag

Zum ersten Male:

# Verklungene Lieder.

Tiefergreifendes Drama aus dem Liebesleben eines Seeoffiziers in 3 Akten.

In den Hauptrollen die berühmte und sehr beliebte Pariser Schauspielerin **Mlle. Suzanne Grandais**, sowie der bekannte Schauspieler **Léon Perret**. Dieser dezente und doch von Anfang bis Ende fesselnde Dreakter ist nach dem einmütigen Urteil Sachverständiger die grösste Sensation des Jahres.

### Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermeidung aller unnötigen Ausgaben ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Igare zu liefern. Wenden Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik**

Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

# Apollo-Lichtspiele

Marktstr. 42. Marktstr. 42.

Nur heute freitag:

## Die Fischerin von Venedig

Überaus interessantes Schauspiel in 2 Akten. Besonders verdient diesem herrlichen Schauspiel den Namen seiner Stadt.

Voranzeige für Sonnabend:

in der großen Emulation  
**Asta Nielsen „Zirkusluft“**  
 Offiziersdrama in 3 Akten.

Prima

# Rind- u. Kalbfleisch

dänisches und hiesiges empfiehlt zu billigsten Preisen

**Adolf Münch :: Marktstr. 15.**

# Fettwarenhaus Hansa

Inhaber: Theodor Schiermann.  
 Zentrale Hamburg.

Filialen:

**Wilhelmsbav. Straße 7**  
**Wilhelmsbav. Straße 60**  
**Gökerstraße 4, Rüstingen**

Billigste Preise.

größte Auswahl in

**Käse, Aufschnitt, Fleisch und Backwaren.**  
 Holstein, Hamburg, Weisthlich u. Cidenburg. Uferungs.

### Mastentrostüme

billig zu beziehen.

Kasse, Gerichtstraße 35.

leidames Damen-Rosfen-Höham zu beziehen. bei Otto Zoch, Sismard-Wilmsen, Schönbr. 4. 1.

### Rosflöhen

entfernt „Maar-Element“. Es beseitigt die Schuppen und befördert den Haarruch. Nur zu haben bei Otto Zoch, Sismard-Wilmsen, Schönbr. 4. 1. Zweig, Sismardstraße 21.

# !! Billige Woche !!

Von Sonnabend den 1. Februar bis Sonnabend den 8. Februar 1913  
 kommen nachstehende große Warenposten zu

extra billigen Preisen zum Verkauf.

## Steingut und Porzellan.

**Ein Posten Waschserrice**  
 komplett, Steing, kunst dekoriert, mit großen Becken, sonst 3.65 Mk., jetzt **2.38**  
 Steins mit Gold, mit großen Becken, sonst 4.85 Mk., jetzt **2.95**  
 Steins mit Gold, mit extra großen Becken, sonst bis 6.00 Mk., jetzt **3.95**

**Waschbecken, einzeln vom Service** **95** \$  
 Stück  
**Wascherfannen, einzeln vom Service** **88** \$  
 Stück  
**Nachtgeschirre, einzeln vom Service** **38** \$  
 Stück  
**Teilen- und Handbürsten-Schalen** **10** und **5** \$  
 Stück

**Ein Posten Blumentafel, Majolica**  
 in verschied. Größen und Mustern, zum Auswählen, Wert bis 2.50, Stück **68** \$, **95** \$

**Ofenher, tief und hoch** **20** \$  
 3 Stück  
**Einzeln Schüsseln, extra groß** **28** \$  
 Stück  
**Zaucieren, weiß und bunt** **38** \$  
 Stück  
**Bratenschüsseln, oval** **22** \$ do. rund, extra  
 Stück **28** \$ do. groß, Stück **28** \$  
**Teerinen mit Deckel** **38** und **48** \$  
 Stück

**Tonnen-Garnituren**  
 neue schöne Form, modernes Muster, tabellose Ware, komplett 2teilig **6.90**  
 dito mit neuem Designmuster komplett **8.85**  
 dito Porzellan weiß, mit Goldstoffage komplett **9.45**

**Große Tonnen, einzeln, mit verschiedenen Aufsätzen, Stück** **24** \$  
**Gewürzdüchden (Satz 6 Stück)** **78** \$  
**Brustplatten, weiß und blau** **18** und **15** \$  
 Stück

**Restposten Porzellan** mit **20** Proz. Rabatt.  
 Teller, Schüsseln, Kaffee Kannen und Zuckerkröpfe

## Div. Wirtschaftisartifel.

**Verz. Waschwannen**  
 mit verz. Eisenfuß **60** **65** **70** cm  
 Stück Wf. **2.78** **2.98** **3.58**  
**Verz. Waschkessel** **30** **32** **34** cm  
 Stück Wf. **1.85** **2.10** **2.65**

**Duale Waschkörbe** **2.50** **1.08** **1.68**  
 Stück  
**Patent-Kleiderbügel mit Seitenfeder** **28** \$  
 Stück

**Ein Posten Marktstaschen zum Auswählen**  
 sonstiger Wert bis 2.50, jetzt Stück **98** \$, **1.45**

**Toilettepapier** **9** \$  
 Rolle  
**Papierhüte mit schönen Mustern** **16** \$ an.  
 10-Meter-Rollen  
**Butterbrot-Papier** **20** \$  
 Paket  
**Schmerzwäsche** **34** \$  
 Dose 1/2 Pfund  
**Zollinger Seife, 6 Paar Messer u. Gabeln** **2.95**  
 sonst Wf. 2.85

**Toilette-Seifen.**  
**Blumenseife** **9** \$ **Eulenseife** **15** \$  
 Stück **10** \$ **Niederseife** **40** \$  
**Glycerinseife** **10** \$ **3** Stück

**Bejen und Bürsten.**  
**Ein Posten Kammerbesen, Borsten und** **95** \$  
 Roghaar, zum Auswählen Stück  
**Roghaarbesen, Ia Ware** **2.45** **1.45**  
 Stück  
**Handfeger mit rottem Stiel** **35** \$ **Handfeger** **48** \$  
 Stück **48** \$ **Roghaar**  
**Schrubber, künstlich, extra hoch** **29** \$  
 Stück  
**Handbürsten** **10** \$  
 Stück  
**Handänder (Federbeutel)** **24** \$  
 Stück  
**Reuber, 58-70 lang** **22** \$  
 Stück

**Dierbecher, 1/16 und 1/4 Liter** **1.00**  
 Duzend

# Gebr. Fränkel

Marktstraße 30 — Gökerstraße 16.

## Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Getr. Winterüberzieher  
 Stück 5 Mk., zu verkaufen.  
 Kasse, Gerichtstraße 36.

## Während des Inventur-Ausverkaufs gebe ich zu Spottpreisen ab:

Posten Bettdecken Stück . . . . 1.50 Mk.  
 Posten Kleiderstoffe Meter . . . . 0.60 Mk.  
 Posten Herren-Gummimäntel Stück . 15.00 Mk.  
 Posten einzelner Joppen . . von 2.00 Mk. an.  
 Posten Herren-Anzüge . . von 12.00 Mk. an.  
 Posten Anzüge, Konfirmanden-Größe 4.00 Mk.  
 Posten Normal-Hemden und Hosen spottbillig.  
 1000 andere Sachen. Alles unter Preis.

Bitte ansehen und Sie kaufen sofort. **Georg Aden.**

## Millionen gebrauchen gegen Husten

heiserheit, Katarrh, Ver-  
 schleimung, Reizhusten ufo.  
**Kaiser Brust-  
 Caramellen**  
 mit dem „S-Tannen“

**6100** not. begl. Zeugnisse  
 von Kiergen und  
 Beratern verlagren  
 den höchsten Erfolg.  
 Neuesteit bestmögliche und  
 wohlschmeckende Conbons.  
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.  
 Zu haben in Rüstingen bei:  
 W. Lehmann, J. H. Daniels,  
 G. Schmidt, W. J. Schuler,  
 J. Chr. Gottfries, Herrn. Fritz,  
 D. Scheitfresser und Herrich  
 Kemmer, Rüstingen.

Lohnkosten liefert Paul Wieg & Co.



Schuh-Haus  
grössten Stils.

Marktstrasse Nr. 24.

# Gärtner

Schuh-Haus  
grössten Stils.

Gökerstrasse Nr. 4.

## Inventur-Schlussstage!!

Die Preise sind bis zu **50%** teilweise mehr ermässigt.  
Nur einmal im Jahr solch gebotene Vorteile!

**Extra billig!**  
**Arbeitsstiefel**, aus gutem Rindleder, genagelt, mit und ohne Futter, Schnur oder Schmalze, im Tragen unverwundlich, ohne Rücksicht auf den früheren Wert  
Serie I **4.30** Serie II **5.60**

**Moderne Herren- und Damen-Stiefel**  
Grosse Posten erstklassiger Fabrikate in vorzüglichen Qualitäten in Box calf, Chevreaux, schwarz oder braun, sowie Stiefel mit Einsetzen und Doppelsohlen  
Serie I **7.90** Mk. Serie II **9.50** Mk. Serie III **11.80** Mk. Serie IV **13.50** Mk.  
Wert bis 12.50 Wert bis 14.50 Wert bis 17.50 Wert bis 21.00 Mk.  
Ein Posten **Lacktuch-Tanzschuhe** in allen Grössen, jedes Paar **2.25** Mk.

**Extra billig!**  
**Kommis-Stiefel**, aus prima Naturleder ohne Futter, mit äusserst starkem Unterboden, Absatz mit Eisenbeschlag so lange Vorrat  
durchweg **6.55**

**Damen-Stiefel oder Halbschuhe**  
Grosse Posten in Chevreaux oder Box calf, allerneueste Formu mit Derby-Lackkappen  
Serie I **5.90** Mk. Serie II **7.90** Mk.

**Extra billig!**  
**Kinderleder-Kinderstiefel** mit Filz-Einsatz, warm gefüttert, feste Sohlen und Absätze, Grösse 27/35 durchweg **2.60**

**Billige Hausschuh-Reste**, aus Leder und Stoff für Damen und Herren  
Serie I **1.40** Serie II **1.95** Serie III **2.95**

**Filzsohlen**  
in allen Grössen, 2 Paar **15**

**Damen-Tanz-Schuhe**, in Lack, Chevreaux, Goldleder oder Weiss-Glacé in besten Qualitäten.  
Serie I **3.90** Serie II **5.50** Serie III **6.75**

**Pommern-Pantoffel** **75** mit dicken Sohlen, sehr billig.

### Wilhelm-Theater.

Zonntag den 2. Februar nachmittags 7/8 Uhr:  
Vorstellung in kleinen Preisen:  
**Maria Magdalena**  
Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedr. Hebbel.  
Wundt 8 Uhr:

### Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

### Restaurant zur Kornblume.

Kürlingen I.  
Am Sonntag den 2. Sonntag:  
**Großes Bodbierfest.**  
Es ladet freundlich ein  
Z. G. Schungw.

### Lindenhof, Barel.

Sonntag den 1. Febr. und Sonntag den 2. Febr.

### Großes Bodbier-Fest

Dieszu ladet freundl. ein  
**H. Bohlen**, Rappen gratis. H. Bockstette.

### Hotel Zum Schilling

Barel i. Ob.  
Sonntag nachm. von 4 Uhr an:  
**Großer Ball.**  
Hierzu laden freundlich ein  
**Warders & Annis.**

### Aufforderung.

Am Dienstag den 28. Januar ist im Friedhof ein **Altenstauer Schmelz** abhandelt gekommen. Ich ersuche, denselben sofort zurückzubringen, andernfalls ich Anzeige erstatte.  
**D. Zuhauer.**

### Zu verkaufen

ein Paar gut erhaltene **Sesstiefel** (fast neu) Preis 18 Mk.  
Kölnstr. 18, I. @. I.

Jeden Freitag abend:  
**warme Knoblauchwürst**  
**D. Steinhoff**  
Gle Knorr- und Alte Straße.

### Monats-Versammlung

Im Vereinslokal Mühlengarten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

### Grasrats Ratte

Ich habe eine große Sendung **echt ammerländische Dielenrauch-Schinken** sehr trocken und mager sind 8 bis 30 Pfund schwer und nur allerbeste, haltbare Ware in bekannter Güte.  
Ich gebe diese Sendung Schinken noch **sehr billig** ab und rate zu einem baldigen Einkauf, da später wirklich gute Dauer-schinken recht knapp und teuer werden dürften.

### Johannes Arndt

Kürlingen, Berktstraße 14.  
Telefon 482. Telefon 483.

### 500 hochelegante Maskenkostüme

Anzüge und Tomikos  
**300 neue und 200 1<sup>te</sup> u. 2 mal getragene** auch nach auswärts zu vermieten.  
**Franz M. Leiseberg**  
Hül den Höfen 73/74  
Zentrum d. Hülser-Geschäft.  
Auf Wunsch komme am Ballabend mit gr. Auswahl von Anzügen und einer tüchtigen Friseurin nach dort.

### Plüss-Stauler-Kitt

klebt, leimt, kittet alles!

### Nähmaschine

neu, mit Garantie, postb. 3. vert. Kürlingen. Geschäftsstr. 12 u. l.

### M.F. Verein „Einigkeit“

Wilhelmshaven.  
Sonntag den 2. Febr. nachm. 3 Uhr:

### Monats-Versammlung

Im Vereinslokal Mühlengarten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

### Grasrats Ratte

Ich habe eine große Sendung **echt ammerländische Dielenrauch-Schinken** sehr trocken und mager sind 8 bis 30 Pfund schwer und nur allerbeste, haltbare Ware in bekannter Güte.  
Ich gebe diese Sendung Schinken noch **sehr billig** ab und rate zu einem baldigen Einkauf, da später wirklich gute Dauer-schinken recht knapp und teuer werden dürften.

### Johannes Arndt

Kürlingen, Berktstraße 14.  
Telefon 482. Telefon 483.

### 500 hochelegante Maskenkostüme

Anzüge und Tomikos  
**300 neue und 200 1<sup>te</sup> u. 2 mal getragene** auch nach auswärts zu vermieten.  
**Franz M. Leiseberg**  
Hül den Höfen 73/74  
Zentrum d. Hülser-Geschäft.  
Auf Wunsch komme am Ballabend mit gr. Auswahl von Anzügen und einer tüchtigen Friseurin nach dort.

### Plüss-Stauler-Kitt

klebt, leimt, kittet alles!

### Nähmaschine

neu, mit Garantie, postb. 3. vert. Kürlingen. Geschäftsstr. 12 u. l.

### 3 billige Tage (1., 2. und 3. Februar) für Zucker, Schokoladen u. Bonbons

wegen Geschäftsaufgabe —  
Gemahlener Zucker **19 Pl.**, Würfel- u. Kristallsucker **21 Pl.**  
Alle Sorten Bonbons und Schokoladen weit unter Einkaufspreis.  
Die Laden-Einrichtung wird kostbillig abgegeben.  
**Deacke & Co.**, Marktstraße 26, Wilhelmshaven.

### Spulklub „Komet“

Sonntag den 1. Februar, abends 9 Uhr, im Schützenhof.

### Monats-Versammlung

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Bürgerverein Schortens.

Sonntag den 1. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

bei 700 in Elstern  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Kürlingen-Wilhelmshaven.  
Sonntag den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

aller im **Hessert IV** bei R. Weitz befristeten Mitglieder in den vier Jahreszeiten, Schützenstr. 28.  
Wegen höchst wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erwünscht.  
Die Ortsverwaltung.

### Freiwillige Feuerwehr Wilhelmshaven.

Montag, den 3. Februar d. J., abends 8 Uhr:

### Uebung

i. v. H. Radtger:  
**Außerord. Versammlung**  
Zugordnung:  
Bericht der Kommission.  
Das Kommando.

### Disputierklub für Sande u. Umgeg.

Sonntag den 1. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung für alle Bezirke

im Vereinslokal.  
Da ein Vortrag gehalten wird, werden die Mitglieder ersucht, vollständig mit ihren Frauen zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Urlaube unteres unerschütterlichen Solches und Bruders laden wir hierdurch allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank für die vielen wohltuenden Bekundungen des Mitgeföhls und der Liebe.  
**Franz Reuter und Familie.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau lade auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.  
**Harna Harna** nicht Angehörigen.

## Inventur-Ausverkauf



**Morgen Schluss! Sonabend den 1. Febr. Schluss!**

Ich habe den Inventur-Ausverkauf absichtlich noch einen Tag über den Monatschluss festgesetzt, um so jedem Gelegenheit zu geben, sich noch am ersten resp. letzten des Monats erstklassige Konfektion zu **sehr niedrigen Preisen** zu erwerben.

Es sind noch vorhanden:

- Grosse Bestände **Ulster-Paletos** für Winter u. halbschwer
- Grosse Bestände **Jackett- und Gehrock-Anzüge**
- Grosse Bestände **Knaben- u. Jünglings-Garderoben** jeder Art

welche zu **20** % bis **50** % ermässigt werden sollen.

**50** **Proz.**

Preiseremässigung

**Konfektionshaus**  
**KARIEL.**

Gemeinderatsbeschlüsse.

Nützlingen, 30. Januar 1913.

Sturz nach 7 1/2 Uhr eröffnete Bürgermeister Dr. Kurlen die Sitzung. Nach Feststellung der Anwesenheit wird in der Tagesordnung eingetritten.

1. Grundstücksverkauf. (Sitzung.) Das Reichamt des Innern stellt der Stadt 6000 Quadratmeter zu Schulzwecken zur Verfügung. Das Gelände liegt an der Kältinger Straße, also in der Nähe der neuen Lohseebauung und werden 1500 Quadratmeter zu dem Schulzwecke befreit, die übrigen 4500 Quadratmeter befreit die Stadt übernimmt. Der Statut stimmt dem zu.

2. Straßengrabenarbeiten. Der Punkt wird vertagt.

3. Veranschlagung der Sparkasse. Der Veranschlagung ist den Mitgliedern vorgelesen. Die Ausgaben betragen 1912/13 24 000 Mk. gegen 1911/12 22 000 Mk. im Vorjahre. Im diesem Jahre nicht erforderlich, es ist vielmehr ein Ueberschuß von ungefähr 1000 Mk. vorhanden. Der Veranschlagung wird genehmigt.

4. Herabsetzung des Sparkassenzinsfußes. Das Ministerium macht die Herabsetzung des neuen Statuts von folgender Fassung abhängig:

Einlagen müssen mindestens 50 Pfg. betragen. Die Einlagen eines Sparkassensparers dürfen Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigen; Ausnahmen können auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes ungeschehen werden. Einlagen von Klassen der Stadtgemeinde Nützlingen und von Krankenheiler, milden Stiftungen und gemeinnützigen Vereinen, die in Nützlingen ihren Sitz haben, sowie Waisenanstalten können ohne weiteres bis zum Betrage von 10 000 Mk. entgegengenommen werden.

Wann der Gesamtbetrag der Einlagen eines Sparkassensparers die Summe von 5000 Mk. überschreitet, ist der Vorstand befugt, die Einlagen zu kündigen. Drei Monate nach der Kündigung hört die Vermittlung auf.

Die Annahme größerer Einlagen, die nicht mehr als Sparkasseneinlagen, sondern als Depositen anzusehen sind, kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden.

Der Verwaltungsausschuß empfiehlt Annahme der Herabsetzung, was genehmigt.

5. Herabsetzung der Straßengrabenordnung. Der Magistrat und der Verwaltungsausschuß schlägt folgende Herabsetzung vor:

§ 13 erhält folgende Fassung:

1) Wegen Schuttens und anderer den freien Verkehr hindernde Gegenstände während der Dunkelheit haben zu lassen, ohne dabei ein hell brennendes und nach allen Seiten hin Lichtstrahl ausstrahlendes Licht anzubringen.

Der Statut stimmt dem zu.

6. a) Bekleidungsverordnung über den Verkauf von Zwettreis. Magistrat und Verwaltungsausschuß beantragen folgenden Text:

„Zwettreis darf an Kinder unter 14 Jahren nicht verkauft werden.“

Folgende Absatz für Rent und Steuern in Geltung gesetzte Bekleidungsverordnung soll für die Stadt Nützlingen erlassen werden:

§ 1. Zwettreis darf an Kinder unter 14 Jahren auf oder an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nicht verkauft werden.

§ 2. Umverhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder im Ausnahmefalle mit entsprechender Haft bestraft.

b. Die Bekleidungsverordnung über den Verkehr auf der Straßenbahn wird dahin geändert, daß lange Zottenstoffe gefaltet sein müssen und Bunde auf der Windseite der Wagen mitreißbar werden dürfen.

7. Statut betreffend die Aufsicht über die Mitglieder in der Stadt Nützlingen. Magistrat und Verwaltungsausschuß schlagen folgenden Statut vor:

§ 1. Wer in der Stadt Nützlingen ein Kind unter 14 Jahren in Welt und Pflege nehmen will, bedarf dazu einer Erlaubnis, die vom Stadtmagistrate schriftlich erteilt wird.

Die Erlaubnis ist auch erforderlich, wenn ein noch nicht leibhaftig eingetragenes Kind, unter Bekleidung auf die Tageslosgabe, oder über die Pflegezeit hinaus, in Sorg und Pflege genommen werden soll.

§ 2. Die zur Einholung der Erlaubnis erforderlichen (§ 1) haben den vollen Namen des Kindes, Ort, Tag und Jahr seiner Geburt, Namen und Wohnort seiner Eltern, bei unehelichen Kindern Namen und Wohnort der Mutter und des Vaters, sowie, wenn das Kind unter Bekleidung steht, Namen und Wohnort des Vormunders, dem Stadtmagistrate einzuweisen. Auf Erfragen hat dabei die zum Roden der Richtigkeit dieser Angaben erforderlichen Papiere vorzulegen.

§ 3. Die Erlaubnis ist zu verweigern, wenn die Pflegeeltern den in gesetzlicher und wirtschaftlicher Beziehung aber in Einklang mit ihrer häuslichen Verhältnisse an für zu stellenden Anforderungen nicht genügen. Die Erlaubnis kann verweigert werden, wenn die Pflegeeltern wegen Unberuflichkeit dieses Statuts befristet sind.

§ 4. Die Erlaubnis ist vor Aufnahme des Kindes und erneut vor jedem Wohnungswechsel der Pflegeeltern einzuholen. Sie wird für jedes Kind getrennt ausgestellt und in jederzeit widerruflich. Verlangen, die mit Pflegeeltern auszusagen, haben binnen einer Woche nach ihrem Zusage die Erlaubnis nachzugeben.

§ 5. Das Dollen von mehr als zwei Pflegekindern gegen Entgelt ist verboten, der Stadtmagistrate kann jedoch in einzelnen Fällen Ausnahmen zulassen.

§ 6. Die Pflegeeltern werden von dem Stadtmagistrate durch die von ihm beauftragten Volkspfleger und Sozialfürsorgebeamten dauernd beaufsichtigt. Bei Kindern, die ungesundheitlich verpflegt werden, kann die Person abgenommen werden.

§ 7. Die Pflegeeltern sind verpflichtet, den Namen des Kindes schriftlich über die Befolgung, den Stadtmagistrate und dem Pflegeeltern, ferner anderen Stadtmagistrate beauftragten und mit einem Vorkunde versehenen Personen den Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten und die von denselben gemachten Auskünfte zu erteilen.

Die Pflegeeltern sind ferner verpflichtet, den vom Stadtmagistrate oder seinen Beauftragten getroffenen Anordnungen nachzukommen, namentlich mit Verlangen des Kind bezugslos zu werden oder an einem vom Stadtmagistrate bestimmten Orte zu verbleiben.

§ 8. Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden, wenn die Pflegeeltern ihre Pflichten wegen des Kind vernachlässigen, namentlich ihm die erforderliche Nahrung und Pflege nicht gewähren, oder in Krankheitfällen die Spedition eines Arztes unterlassen; bezugslos, wenn die vom Stadtmagistrate festgesetzten weiteren Vorschriften nicht befolgt werden, oder wenn sonstige Umstände eingetreten sind, wegen deren die Erlaubnis zu erteilen gewesen wäre.

Am Falle der Zurücknahme der Erlaubnis ist das Kind, den Anordnungen des Stadtmagistrats gemäß, herauszugeben.

§ 9. Wird das Pflegeeltern ausgereicht, oder nicht das Kind, so haben die Pflegeeltern binnen drei Tagen nach Beendigung des Pflegeverhältnisses dem Stadtmagistrate unter Angabe des Grundes schriftliche Aussage zu machen. Im letzteren Falle ist dabei anzugeben, weshalb das Kind abgegeben ist.

§ 10. In einigen Fällen kann die Aufnahme eines Kindes auch ohne zuvor eingeholt Erlaubnis erfolgen, doch ist diese Erlaubnis spätestens am Tage nach der Aufnahme des Kindes nachzugeben. Nur Personen, denen früher eine nachträgliche Erlaubnis erteilt oder eine erteilte Erlaubnis nicht entzogen ist, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§ 11. Auf Pflegeverhältnisse im Sinne des § 1, die bei Inkrafttreten dieses Statuts bestehen, finden dessen Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß die Erlaubnis binnen zwei Wochen nach Inkrafttreten des Statuts nachzuholen werden muß.

§ 12. Auf Kinder, die in Anstalten, welche unter öffentlicher Aufsicht stehen, Waisenanstalten, Säuglingsanstalten, Kinderheimen usw. untergebracht sind, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung. Kinder, die bei ihren Eltern, Großeltern, Geschwister und deren Ehegatten, Schwägerinnen der Eltern und deren Ehegatten untergebracht sind, können auf Antrag der Pflegeeltern von der Beaufsichtigung befreit werden. Die Befreiung wird vom Stadtmagistrate erteilt und kann jederzeit zurückgenommen werden.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Statuts sind mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt. Die Geldstrafen fließen in die Stadtkasse.

§ 14. Dieses Statut tritt sofort in Kraft.

Das Statut findet ohne wesentliche Bemerkungen Annahme.

8. Bestimmungen über Benutzung des Gemeinderichtshofs in Schor und die Lebensart auf demselben. Der Magistrat hat ein umfangreiches Statut ausgearbeitet. Dasselbe umfasst 25 Paragraphen. Zuerst ist folgende Text über Statutenplätze auf dem Friedhof in Schor sowie das Bestattung und die Herstellung der Gräber vorgelesen:

Die Entschädigung für eine Halbnacht (2 Jahre) der Benutzung beträgt für ein Grab bei Gemeinderichtshof:

- 1. unter 3 Jahren . . . . . 7.— Mk.
- 2. über 3 Jahre bis 10 Jahre . . . . . 11.— Mk.
- 3. über 10 Jahre . . . . . 15.— Mk.
- 4. für Urnengräber, soweit nur eine halbe Grabstelle beansprucht wird . . . . . 7.— Mk.

für das Bestattung einer Grabstätte mit Blumen, Scherben, Stein und dergleichen wird eine Gebühr von 3 Mk. berechnet. Für Unterhaltung derselben (Reinigung des Grabes und Pflege der Blumen) jährlich 2 Mk.

Die Totengräber- und Särgebühnen sind bei jeder Bestattung zu zahlen:

- 1. für eine Leiche unter 3 Jahren . . . . . 5.— Mk.
- 2. für eine Leiche über 3 Jahren . . . . . 6.— Mk.

Die Friedhofgebühren und die Bestattungsummer können teilweise bezahlt werden. Renten und Leistungen eines Verzuges an einem Begräbnis ist bei dem Wazere der Bestattungsumme zu berechnen und dort die hierfür entfallenden Kosten zu zahlen.

Stadtrat Dr. Müller beantragt den § 2 und möchte den Gehalt der Bestattungsumme mit dem entsprechenden bei der Bestattung nicht unter allen Umständen zur Stelle sein muß. Der Bürgermeister will bis zur zweiten Lesung den Bestattungsumme die entsprechende Herabsetzung geben. — Eine kleine Debatte entspinnt sich über den § 17, der folgenden Wortlaut hat:

„Zur Ausführung des Bestattungsumme, Steuern, Einzahlungen usw. durch die Bestattungsumme der Bestattungsumme. Diese Bestattungsumme wird nur erteilt auf Grund eines schriftlichen Auftrages. Der Auftrag muß eine Bestimmung sowie eine Bestimmung des bestattungsumme Bestattungsumme, ferner in doppelter Ausfertigung im Maßstabe 1:10 und auf kariertem, hartem, weichen Papier oder Kautschukpapier, enthalten. Die eine Ausfertigung verbleibt der Bestattungsumme, die andere wird der Bestattungsumme der Bestattungsumme mit dem entsprechenden Vermerk versehen dem Bestattungsumme gerichtet. Die Bestattungsumme enthält: 1. den Namen des Verstorbene, ferner dessen Wohnort oder Wäntlers, 2. der Bestattungsumme der Bestattungsumme des Bestattungsumme nach Meinen, und zwar, wenn es aus verschiedenen Teilen besteht, für jeden Teil besonders, ferner die Angabe des zu verwendenden Bestattungsumme, bei dem Bestattungsumme ausgeben den folgenden Inhalt: 3. Bei Anstellungsumme: Das Maß der Bestattungsumme des Bestattungsumme, das Maß der Bestattungsumme, ferner die das zu verwendende Material anzugeben, 4. den Namen des Verstorbenen, ferner dessen Geburts- und Todesort, 5. Bei Bestattungsumme die Unterfertigung des Bestattungsumme.“

Die Stadträte Dr. Müller und Danneberg sind der Meinung, daß das mit dem Bestattungsumme der Bestattungsumme und ihrer gesamten Bestattungsumme zu weit geht. Die Bestattungsumme sollte bei dem Bestattungsumme, aber für Arbeiter ist es eine praktische Bestimmung. Auch sollten nicht so sehr viel Anstände gemacht werden.

Der Bürgermeister meint demgegenüber auf die Bestimmungen hin, den Bestattungsumme ein festes, weiches Kautschukpapier zu verwenden und alle festschreibend, unänderlich und richtig mitzuteilen die Bestimmungsumme. Wenn das aber erreicht werden soll, ist diese Bestimmungsumme; beim sonst sei jeder Willkür unanfällig.

Das Statut wird schon in erster Lesung angenommen.

Am Schluß des Beschlusses dankt Dr. Müller an die Bestattungsumme zu erteilen, aus gesundheitlichen Gründen alle Kinder in den Bestattungsumme unterzuziehen. Der Bürgermeister befragt, ob als einen Eintrag in der persönlichen Karte des einzelnen und hinter, von einer solchen Bestattungsumme abzuleiten.

9. Väter für die Kommunalverwaltung. Der Magistrat und Verwaltungsausschuß haben sich in längerer Beratung mit der Zulassungsumme befaßt. Es wird beantragt, daß die Kommunalverwaltungsumme für hohe Tage hinaus eine Bestattungsumme sein soll, doch für lange Tage, erhalten sollen, auf der Bestattungsumme erhalten die Hälfte dieser Höhe. Die Entschädigung soll gewährt werden an alle Kommunalverwaltungsumme, Schulverwalter und Schulverwaltungsumme. Die Armenpfleger sollen für eine Sitzung 1 Wort erhalten. Ferner werden für zwei ganz besondere auf zu den Bestattungsumme und Bestattungsumme bezugslos Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattungsumme als Entschädigungsumme erhalten. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme nach dem Bestattungsumme befristet werden. Er halte es für besser, die Bestattungsumme an den vollen Gehalt zu vertragen. Es mochte einen persönlichen Eindruck, um gemeinnützigen sein etwas zu bewilligen. — Stadtrat Dr. Müller hat es lieber gesehen, wenn diese Bestattungsumme, die großen Lebensfall betreffen, den Bestattung



ih. — Der Bürgermeister antwortet darauf, daß sich die Verlage für die Errichtung des Reformatoriums beim Landtag befehlen. In eine Errichtung der ersten Klassen zum 1. April d. J. sei allerdings nicht zu denken. Wenn die Verlage den Landtag bitten, was bei Lage der Dinge jedoch nicht sicher ist, könne mit der Errichtung im Herbst begonnen werden.

11. Schulwesen (Minderstärkermänner-Seminar). Der Schulvorstand und der Finanzvorstand haben sich mit dem Projekt befaßt, bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark.

12. Vertheilung. a) Für den Ausbau der Artillerie-Kaserne werden 2000 Mark bewilligt. — b) Für die Vertheilung der Kaserne mit zwei Baumreihen werden 1500 Mark bewilligt.

c) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — d) Für die Vertheilung der Kaserne mit zwei Baumreihen werden 1500 Mark bewilligt. — e) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — f) Für die Vertheilung der Kaserne mit zwei Baumreihen werden 1500 Mark bewilligt. — g) Für die Vertheilung der Kaserne mit zwei Baumreihen werden 1500 Mark bewilligt. — h) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — i) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — j) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — k) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — l) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — m) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — n) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — o) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — p) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — q) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — r) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — s) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — t) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — u) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — v) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — w) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — x) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — y) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark. — z) Einem Gutachten des früheren Gemeindevorstandes (Gedächtnis) ist bei der Fortbildung der ersten Klassen ein Minderstärkermänner-Seminar einzurichten. Diese Vorarbeiten werden dem nächsten Landtag um ungefähr 100 Mark. Der Etat hat einen Betrag von 100 Mark.

**Aus dem Lande.**

Jetel, 31. Januar.

Sonderbare Zustände herrschen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Reuenburg und Barel. Der Zug, welcher morgens 6 Uhr von Reuenburg abfährt, fährt sehr unregelmäßig, oft mit Verspätungen. Am Schlußmonat war es am 28. Januar. Die Maschine, welche morgens den Betrieb nach Ellenrieden führt, mußte in Jetel bleiben, weil der Kessel fest geworden war. Zeit wurde in Reuenburg erst eine andere Maschine angeheißt, das Personal dazu von zu Hause herbeigeholt. Es war Zeit geworden zur Abfahrt von Jetel; es wurde 6.30 Uhr, aber es kam kein Zug. Der Vorsteher meinte auf Anfrage, nichts von einer Verspätung zu wissen. Die Arbeiter, die nach Barel wollten und die Passagiere, die zum Gericht nach Oldenburg mußten, mußten nun nicht, woran sie waren. 6.47 Uhr fuhr der Zug endlich in Jetel ab. In Rodhorn sagte der Vorsteher, wenn telephoniert worden wäre, hätte die Maschine, die in Rodhorn stand, kommen und den Zug nach Barel fahren können. Als der Zug in Barel ankam, war der Zug nach Oldenburg schon abgefahren. Bei solchen Störungen, die alle Tage möglich sind, müßte solcher Mißstände geflohen werden. In Jetel ist es so dunkel im Jahr, daß morgens kein Fahrkartendienst kaum das Geld zu zahlen ist. An dieser verkehrten Stelle zu jeizen, ist doch wahrhaftig nicht notwendig. Es bedarf hier dringender Abhilfe.

Jever, 31. Januar.

Bürgermeistereiwahl. Am Donnerstagabend fand im Rathhause in gemeindefasslicher Sitzung des Magistrats und Stadtrats die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Jever statt. Es hatten sich zu diesem Posten 41 Bewerber gemeldet, wovon 14 von vornherein nicht in Frage kamen, ein Bewerber hatte kein Gehalt zugesagt, so daß noch 26 Bewerber in Frage kamen. Bei der geheimen Abstimmung erhielt Herr Alffler Dr. Hans Urban mit 19 Stimmen. Dieser ist somit einstimmig als Bürgermeister der Stadt Jever gewählt, und zwar zunächst auf acht Jahre.

Meinenstein, 31. Januar.

Jehrgenommener Zittlichkeitsattentäter. In nicht geringer Aufregung verließ wurden die Bewohner unseres Ortes

gehören uns Weibern an, weil Thunastet eigentlich unsere Stärke gegen Götter und Menschen ist. Und Sie, mein Herr! gehören gewiß zu den Stärken, wenn nicht zu den Göttern; Sie haben es Hermionen und mir bei der Kette auf der Höhe von St. Zulpitze bewiesen.

„Es ist die Frage, wer droben von uns der Stärkere gemein,“ erwiderte Florian.

„Mierlieblich!“ rief Claudine; „So hätten wir Mädchen Ihnen wohl gar Durch eingestößt? Nein, nein, dies werden Sie uns nicht glauben; keine von uns hätte den Mut, solchen Kettenknopfen des Herdbondsbaub hinzumerken.“

„Sie haben ihn hingeworfen,“ verlegte Florian, und zog den Handtuch hervor, den er in der Kirche von Reuenburg gefunden hatte; „ich stelle ihn aber der Eigentümerin in aller Ehrlichkeit zurück.“

Zobald Claudine Hermionen verlorenen Handtuch erkannte, reichte sie ihm der Freundin unter großem Gelächter, fiel ihr um den Hals, küßte ihr ein paar Wort ins Ohr, und ludte noch ausgelassen; Hermione dagegen verlor ihre Bewirrung unter einem erzwungenen Räbeln. Versäumt und mit leihen Worten dankte sie dem Finder; dann setzte sie hinzu: „Wie konnten Sie wissen, daß er mir oder Claudine gehöre? In den Strohen von Reuenburg, glaube ich, hatte ich ihn schon verloren.“

Florian erzählt von seinem Gange in die Kirche; dieser Zufall und die Wendung, welche Florian der Geschichte im Gespräch gab, beunruhigte alle; nur Hermione blieb still und bestete von Zeit zu Zeit ihre Augen sinnend auf den Handtuch, kaum beachtet, wie die Unterhaltung lebhafter wurde.

Frau Bell hatte inzwischen den See ins Freie tragen lassen. Hier erweiterte sich, wie der Abschied der Natur, auch das geistliche Gespräch über die Anwesenheiten, nicht des Tages, sondern des Lebens. Hermione gab ebenfalls ihr Wort dazu, und was im engen Zimmer einander fremd geblieben, regte sich nun in vertraulicher Offenheit entgegen. Man sieht innerhalb der Stubenwände mehr auf das, was bürgerliche und häusliche Verhältnisse betrifft; im Freien

und der umliegenden Dörfer. Es wurden die Schulfinder, die einen einheimen Schulweg durch die Ähren hatten, mehrmals aufgepaßt und zu vergeblichen verurteilt. Auf die Hülfserre der Kinder eilten dann jedesmal Erwaechere herbei, die den Wüßlingen von keinem Verbrechen vertrieben. Der Mann ist ein Anecht, der bis vor kurzem bei der Frau B. in Hantelst gedient hat. Auf sein Konto ist auch der Einbruch, der bei Frau B. ausgeführt wurde, zu setzen. Seine Leute bestanden aus mehreren Kleidungsstücken und einigen Mark bares Geld.

Talkenburg, 31. Januar.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei der abgehaltenen Vorführung der Pferde zur Verführung. Als der Maurer T. Wolsten in Kinnnen sein Pferd vorführen wollte, wurde er vom Pferd des Landwirts Wiedau-Bennekamp so heftig geschlagen, daß es schwere Kopfverletzungen erhielt und ihm die Nase förmlich aufgespalten wurde.

Rordenham, 31. Januar.

Die große Preisaustrade des Arbeiter-Radfahrer-Bereins Nord-Weit findet am Sonntag den 2. Februar in dem feenhaft und mit Runden geschmückten Saale des „Küstringer Hof“ (S. Bitter) in Niens statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Besuchern bessere Stunden zu bereiten. Um 6 Uhr geht der Trubel los,

**Nus aller Welt.**

Der falsche Attaké. In Genf ist ein internationaler Hochstapler der Polizei in die Hände gefallen. Wie ein Telegramm meldet, wurde dort ein Genfer Polizei bedenklicher Betrüger namens Victor Jerez verhaftet. Er gibt an, heimtückisch zu sein. Der Hochstapler legte sich bei seinen Schwandeleien viele andere Namen bei. Mit Vorliebe gab er sich als Geschäftshandelsattaké oder auch als Künstler aus. In der Masse eines Geschäftshandelsattakés verübte er umfangreiche Betrügereien, deretwegen er wiederholt in Frankreich und der Schweiz verurteilt und des Landes verwiesen worden war.

Adelige als Genußgegenstand. Der alte Orientist, saule Gründungen durch feudal klingende Namen zu verbrämen, ist, so schreibt der „Vorwärts“, wieder einmal mit bestem Erfolge geübt worden. Vor einiger Zeit wurde in Paris mit dem gehörigen Lärm eine südspanische landwirtschaftliche Hypothekbank gegründet. Das Geld derer, die nie alle werden, floß in breiten Strömen in die Kassen der Bank — bis eines Tages zahlreiche Kredittragende die Verwaltungslücke der Bank wegen Betruges angeht. Die Unternehmung hat, wie der „Matin“ meldet, ergeben, daß von den Gründern dieser Bank verächtliche betrügerische Machenschaften verübt und durch die Ausgabe von heute wertlosen Obligationen französische Kapitalisten um mehrere Millionen gebracht wurden. Unter den von dem Unternehmungsleiter beauftragten Verwaltungsräten befinden sich mehrere hervorragende spanische und französische Persönlichkeiten, so der ehemalige spanische Senator Carracosa, der Konservator des Vaucluse-Schlosses de Robas, Graf de Chanbure und der Bankier Ponceinot. Präsident des Verwaltungsrates war bis zur Ausgabe der Obligationen der spanische Politiker in Paris, Perez Gualferra, gegen den jedoch wegen seiner exterritorialen Stellung eine gerichtliche Untersuchung nicht eingeleitet werden konnte.

Leben und leben lassen. In einem Café der Friedrichstadt in Berlin erregte in der vergangenen Nacht einer der Gäste, ein elegant gekleideter junger Mann, der sich bereits in stark animierter Stimmung befand, durch große Geldausgaben bei anderen Besuchern des Lokales Aufsehen. Einer der Gäste, der wohl glaubte, daß der junge Mann das Geld nicht rechtmäßig erworben haben könne, benachrichtigte das nächste Polizeirevier, das sofort Kriminalbeamte entsandte. Als sie erfuhr, daß der junge Mann etwa 30 000 Mark bei sich trug, nahmen sie ihn in Schutzhaft. Auf der Suche nachrichtete er sich als ein junger Kaufmann aus Bremen, der am Tage zuvor sein mütterliches Erbeil

von 31 000 Mark obgehoben und im Strudel des Berliner Stadtlebens schon 1000 Mark ausgegeben hatte. Mit telephonischem Einverständnis seines Bruders führte man ihn in seinem Hotel zu und gab das Geld dem Hotelier in sichere Verwahrung.

Ein guter „Freund“. In Fürth erludte, wie die „Fürther Zeitung“ erzählt, ein Arbeiter am Sonnabend abend einen Freund, seinen Lohn im Betrage von 30 Mark seiner Frau auszuhandigen, da er in Nürnberg noch etwas zu besorgen habe. Statt aber das Geld einwandfrei abzuliefern, verführte er „Freund“ die Frau zu verführen. Er bot erst 5, dann 10 Mark, fand aber kein Geld, bis er schließlich das Angebot auf 30 Mark erhöhte. Da konnte die Frau nicht mehr widerstehen. Der Liebhaber fand Erhöhung. Daß die 30 Mark der Lohn des Gatten waren, davon sagte der „Freund“ kein Wort. Als der Mann nach Hause kam, machte ihm die Frau Bormärche über sein langes Ausbleiben. Der Mann wies die Bormärche zurück mit der Bemerkung: „Ich habe dir den Lohn doch geschickt.“ Da ging der Frau ein Licht auf und sie gestand dem Mann, was vorgefallen war. Nun ist die Geschichte bei Gericht anhängig.

Ein Messerstecher im Gerichtssaal. Der Arbeiter Window, der sich wegen Unterdrückung zu verantworten hatte, stürzte sich im Raubtier Kriminalgericht bei Berlin mit bereitgehaltenem Messer auf den Vorsitzenden. Der Gerichtsdienner und ein Aktuar fielen Window in den Arm. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlaufe der Aktuar einen Stich in die Hand erhielt. Der Täter wurde von sechs Gerichtsdiennern überwältigt und abgeführt.

Eine Räuberhöhle bei Garburg. Eine regelrechte Räuberhöhle wurde in einer Fichtenabzucht, nahe der Landstraße Salzhauten-Garstedt, auf der sogenannten Rastorenkoppel entdeckt. Dort begegnete ein Arbeiter einem fremden Mann, der, als er sich beugnete, ihm im Dickicht verschwand. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und man begab sich unter Führung eines Wachtmeisters, mit Gewehren bewaffnet, an die Durchsicherung der Fichtenabzucht. Bald trug man auf die Räuberhöhle, eine Bodenöffnung, die mit Balken, Erde und Weisera überdeckt war. Der Zugang zu der etwa zwei Meter hohen Höhle war mit einem Fenster verdeckt. In der Höhle fand man alles, was der Mensch zu seinem Unterhalt gebraucht. Die gehauene Einrichtung war aus der Umgegend zusammengeflohen worden. Die Bewohner der Höhle, aufweisend zwei Männer, waren entflohen.

**Veranstaltungs-Kalender.**

Sonnabend, den 1. Februar.

Küstringen-Wilhelmsbaben. Verband der Tagelöhner. Abends 8 1/2 Uhr bei Michel, Wld. Straße. Bürgerverein Heppens, Wld. Teil. Abends 8 1/2 Uhr im Zivoli. Wld. Radfahr-Berein. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schörn. Arbeiter-Turnverein Germania. Abends 8 1/2 Uhr im Zivoli. Aktivistischer-Berein Küstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Heinen. Accum. Arbeit. Radf.-Berein Heppes wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei S. Eggers. Gande. Tischtennis-Club Gande u. Umgegend. Abends 8 Uhr bei J. Koblitz. Versammlung für alle Gegend.

Sonntag, den 2. Februar.

Schorens. Freier Guttemplerorden, Loge „Nordweststern“. Abends 6 Uhr in Altes Restaurant. Barel. Fabrikarbeiter-Verband. Nachmittags 5 Uhr bei Billers. Norden. Arbeiter-Radf.-Berein Freischau. Nachm. 3 1/2 Uhr bei Dietrich in Ciel.

**Hochwasser.**

Sonnabend, 1. Februar: vormittags 8.30, nachmittags 9.15

neben der Nobilität und dem Ernste der ewigen Natur, wird alles Hermonisch fleischlich und die heilige Eiferthe lächerlich. Im Zimmer hätte Florian schwerlich sich zu Hermionen Füßen gelagert; ihr schwerlich Hand und Arm zum Spaziergange geboten; schließlich an sie allein sein Wort gerichtet, wie er es im Freien tat, als Stahard mit Frau Bell und Georg mit Claudine vorgegangen waren.

Man trennte sich erst spät und Florian hatte beinahe vergessen, daß er auf diesen Höhen des Jura, als Flüchtling, wohne.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

Der endlich dreiste Goethe.

Die große Sophien-Ausgabe von Goethes Werken bringt, wie aus Weimar geschrieben wird, in diesen Tagen einen Band „Nachträge“ heraus, unversendliche, köstliche Ergänzungen und „Venezianische Epigramme“ von der italienischen Reise. — Also 80 Jahre nach Goethes Tode haben die graziösen Feuilletonisten noch warten müssen, die man sie ans Licht ließ. — Auch jetzt stehen sie nicht, wo sie hingehören — und zudem in einer Ausgabe, die kein Nicht-millionär zahlen kann. Das ist der Nutzen des Goethe-Archivs und der Goethephilologie!

Aus dem Tagebuch einer Millionärin.

Vor meinem Fenster demonstriert streikendes Gefindel aus meiner Fabrik. Es gefällt mir diese Musik — es sind in ihr nervenerregende Töne, sie fällt heraus aus dem Rahmen der Konzertsalon-Effektorgymnen. Sie erinnert mich an das kleine Dorf am Rhein, wo mein Vater als armer Bauer lebte.

Die Psychologie des Bauern zeigt die Dummheit. Wie ich meinem Vater das erste Geld brachte, das ich mit meinem Körper verdiente, schmiß er mich hinaus. Es war Rader.

Ich ging weinend über die krummen Gassen. Frühmorgens trat ich in die Kirche. Ich kniete vor der heiligen Jungfrau und in Tränen zerfließend versprach ich, den sündigen Weg zu lassen.

— Wie ich heraus kam aus der Kirche, umarmte mich ein betrunkenen Herr.

Von der anderen Seite winkte ihm eine schöngekleidete Dame. Es ermahnte in mir, dem launiggefiedelten Mädchen, ein Siegeswollen — ich ging mit dem Herrn.

Der Ruhm meiner Schönheit verbreitete sich in weiter Ferne. Aristokraten tranken mit mir aus einem Becher — ich sparte zusammen das klingende Gold.

Heute laufen sie schon nicht mehr um mein schönes Gesicht — und doch — das Gold lockt reizende Jünglinge in mein Gemach. — Ich wolleste noch immer.

— Ich bin sehr nervös.

— Jean, hast du schon auf die Polizei telephoniert? Der Bloß demonstriert noch immer — ganz ickinnig macht es den Menschen — laß einplanen und durch das hintere Tor fahren wir nach dem Wagner-Festival. Emil Sgltz.

**Sinnprüche.**

Rein Westen, schau ein! Frau Natur, im Weibe müßt ihr's schauen; Mit Leibungsband schüt ich den Mann, Mit Reiterband die Frauen.

Rob. Burns.